



V 6458 E

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

39. Jahrgang

Heft 7

Juli 1987

Grafik des Monats: Baufertigstellungen

Aufsätze:
Zum Nach-Denken über "anonymisiert"
Gastgewerbe 1985
Berufsbildungsstatistik 1986

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		April 1987		Januar bis April 1987	
Beschäftigte	1 000	163	- 1,8	163	- 1,3
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	15	- 7,7	15	- 3,4
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	554	+ 1,5	523	+ 1,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 934	- 8,8	2 819	- 3,8
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 314	- 10,1	2 161	- 5,7
Auslandsumsatz	Mill. DM	620	- 3,2	658	+ 3,2
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 655	- 1,6	1 652	+ 0,4
aus dem Inland	Mill. DM	1 109	- 4,4	1 115	+ 0,5
aus dem Ausland	Mill. DM	546	+ 4,4	536	+ 0,3
Energieverbrauch	1 000 t SKE	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe ²					
Beschäftigte	1 000	38	- 5,0	36	- 4,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	4	- 16,0	2	- 18,0
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	103	- 6,2	69	- 6,9
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	237	- 18,3	157	- 16,6
Auftragseingang ³	Mill. DM	251	- 8,8	175	- 12,7
Baugenehmigungen ⁴					
Wohnbau	Wohnungen	466	- 36,0	447	- 24,5
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	647	+ 164,1	333	+ 13,7
Einzelhandel					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	...	...	...	...
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer)	Meßziffer 1980 = 100	...	...	...	...
Fremdenverkehr ⁵					
		Februar 1987		Januar bis Februar 1987	
Ankünfte	1 000	103	+ 0,8	179	- 2,9
Übernachtungen	1 000	366	- 3,9	687	- 3,7
Arbeitsmarkt					
		April 1987		Januar bis April 1987	
Arbeitslose	Anzahl	110 384	- 4,9	123 973	- 4,3
Außenhandel					
		März 1987		Januar bis März 1987	
Ausfuhr	Mill. DM	868,8	+ 9,3	914,4	+ 12,3
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 283	- 9,1	9 242	- 6,6
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	47 378	+ 4,1	47 365	+ 4,2

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1

3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude

5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (einschließlich Jugendherbergen; ohne Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private, ab 1.1.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 7/87

	Seite
Aktuelle Auslese	139
Aufsätze	
Zum Nach-Denken über "anonymisiert"	140
Gastgewerbe 1985	143
Berufsbildungsstatistik 1986	149
Grafik des Monats	144
Tabellenteil	Beilage
Entwicklung im Bild	3. Umschlagseite

Neu erschienen

Statistisches Jahrbuch Schleswig-Holstein 1986

188 Seiten, Preis 20,- DM

Inhalt der letzten 5 Hefte nach Monaten

- Heft 2/1987**
 Sozialhilfeempfänger
 Schulstatistik 1986/87
 Bildungswanderungen
 Investitionen im verarbeitenden Gewerbe 1985
- Heft 3/1987**
 Schleswig-Holstein im Jahre 1986
- Heft 4/1987**
 Volkszählung 1987: Notwendig für Kommunen
 Volkszählung 1987 — Vorurteile und
 Wirklichkeit
 Die ältesten Volkszählungen
- Heft 5/1987**
 Bundestagswahl 1987
 Einzelhandel
- Heft 6/1987**
 Öffentliche Abwasserbeseitigung 1983
 Wirtschaftliches Wachstum 1986
 Arbeitsstätten des Einzelhandels
 Rehabilitationsmaßnahmen

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

	Heft/Seite
Gebiet und Bevölkerung	
Volkszählung 1987: Notwendig für Kommunen	4/76
Volkszählung 1987 — Vorurteile und Wirklichkeit	4/79
Die ältesten Volkszählungen	4/86
Bildung und Kultur	
Schulstatistik 1986/87	2/38
Bildungswanderungen	2/40
Wahlen	
Bundestagswahl 1987	5/100
Produzierendes Gewerbe	
Investitionen im verarbeiteten Gewerbe	2/42
Handel und Gastgewerbe	
Einzelhandel	5/110
Arbeitsstätten des Einzelhandels	6/132
Öffentliche Sozialleistungen	
Sozialhilfeempfänger	2/28
Rehabilitationsmaßnahmen	6/133
Löhne und Gehälter	
Arbeitskosten	1/16
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen	1/4
Wirtschaftliches Wachstum 1986	6/131
Umweltschutz	
Öffentliche Abwasserbeseitigung	6/120
Verschiedenes	
Schleswig-Holstein im Jahre 1986	3/47



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

39. Jahrgang

Heft 7

Juli 1987

Aktuelle Auslese

Milchkuhbestand stark rückläufig



Der Milchkuhbestand ist weiterhin stark rückläufig. Mit 465 000 am 3. Juni 1987 ist er mittlerweile so niedrig, daß man bis Juni 1972 zurückgehen muß, um einen gleich geringen Wert zu finden. Weil die Milchquote ab April 1987 um 8,5 % nochmals kräftig gesenkt wurde, mußten die Landwirte zur Drosselung der Milchproduktion ihre Milchkuhbestände stark abbauen. Der Bestandsabbau wurde bereits durch verstärkte Schlachtungszahlen in den ersten fünf Monaten (+ 11 %) angekündigt.

Gegenüber Juni 1986 sind ebenfalls die Kälberzahlen (- 3 %), Bestände der Bullen und Ochsen ab 1 Jahr (- 3 %) und der weiblichen Nachzucht ab 1 Jahr (- 4 %) rückläufig. Dagegen hat die Zahl der zum Schlachten bestimmten weiblichen Färsen (+ 11 %) erheblich zugenommen. Der Gesamttrinderbestand ging in Jahresfrist um 44 000 oder 3 % zurück.

Die Zahl der Schafe hat sich gegenüber Juni 1986 nochmals kräftig erhöht. Mit 333 000 (+ 11 %) wurde der höchste Bestand seit 1945 erreicht.

Wanderungen 1986



Im Zeitraum des Jahres 1986 zogen 62 300 Personen nach Schleswig-Holstein, 57 500 verließen das Land. Der Wanderungsgewinn betrug demnach 4 800, er fiel um etwa 3 800 Personen geringer aus als 1985. 14 400 der 1986 Zugezogenen und 11 600 der Fortgezogenen waren Ausländer. Häufigstes Zielland wie Herkunftsland der innerhalb des Bundesgebietes Umziehenden war Hamburg. 16 200 Personen zogen in Richtung Hamburg, 21 000 in Richtung Schleswig-Holstein.

Studien- und Berufswünsche 1987



Das Interesse an einem Studium hat gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Von den 10 042 befragten angehenden Abiturienten und Schulabgängern mit Fachhochschulreife wollten 62 % studieren. Im Vorjahr waren es nur 55 % gewesen. Der Anteil der Nichtstudienwilligen ging von 19 % auf 17 % zurück, der Anteil der Unentschiedenen von 26 % auf 21 %.

Bei den Schülerinnen hat das Interesse an einem Studium besonders stark zugenommen. Der Anteil der studienwilligen Schülerinnen stieg von 45 % auf 53 %, bei den männlichen Schülern stieg er von 64 % auf 69 %.

In Schleswig-Holstein liegt die Studierwilligkeit erstmals über dem Bundesdurchschnitt. Im Bundesgebiet stieg der Anteil der Studienwilligen nur von 59 % auf 61 %.

Lehrer an berufsbildenden Schulen



Im Schuljahr 1986/87 unterrichteten an den berufsbildenden Schulen insgesamt 4 111 Lehrer, genauso viele wie im Schuljahr vorher. 2 664 oder fast zwei Drittel waren vollbeschäftigt, 494 waren teilzeitbeschäftigt, und 953 waren nur stundenweise beschäftigt.

56 % aller Lehrkräfte unterrichteten an Berufsschulen, 20 % an Berufsfachschulen, weitere 10 % an einem Fachgymnasium und 13 % an einer Fachschule. Berufsaufbauschulen und Fachoberschulen hatten zusammen 50 Lehrer.

Zum Nach-Denken über „anonymisiert“

In einer Behörde arbeiten keine Roboter, sondern Menschen, die auch über ihr eigenes Tun und seine äußeren wie inneren Voraussetzungen kritische Gedanken hegen. Es ist sicher angebracht, sie als persönliche Meinung eines Autors gelegentlich herauszulassen, wenn ihr Gegenstand einen „allgemeinen Stellenwert“ hat.

Die Redaktion

Die seit Jahren geführte Diskussion um datenschutzrelevante gesetzliche Bestimmungen für die amtliche Statistik verursacht beim Statistiker gelegentlich Kopfschütteln. Ihm scheint, daß Probleme gesehen werden, wo keine sind, und daß Probleme nicht gesehen werden, die da sind. Nicht selten läßt sich erkennen, daß solches Nichtverstehen im Sprachlichen seine Wurzel hat.

Wörter sind bekanntlich generell und notwendig in bezug auf das Gemeinte etwas unscharf. Manchmal haben Wörter mehrere Inhalte und diese unter Datenschutzaspekt verschiedene Bedeutung (z. B. „Einzelangabe“ in einer Tabelle und auf einem Datenträger). Ungewollte Wirkungen kann man dann, solange keine unterscheidenden Begriffe verfügbar sind, nur durch ein erläuterndes Attribut vermeiden. Manchmal aber werden Wörter falsch benutzt, um einen richtigen Sachverhalt auszudrücken. Sie sollten dann durch bessere Wörter ersetzt werden. Solchen Fällen dient dieser Beitrag.

Die Sachlage: Es ist seit jeher eherer Grundsatz, daß statistische Einzelangaben geheimgehalten werden. Der § 16 des Bundesstatistikgesetzes sagt dies, nennt aber auch Ausnahmen. Zum Beispiel erklärt er in Absatz 6 gewisse Übermittlungen für zulässig, „wenn die Einzelangaben nur mit einem unverhältnismäßig großen Aufwand an Zeit, Kosten und Arbeitskraft zugeordnet werden können“. So eine Bestimmung muß Eingang in das Handeln der Verwaltung finden. Gleich, ob mündlich oder schriftlich, ob Texte zu beraten oder anzuwenden sind, immer wird ein handlicher Begriff für das gesucht, was der Gesetzgeber durch einen Konditionalsatz von 17 Wörtern Länge ausgedrückt hat. Man braucht ein Adjektiv „was für Einzelangaben“?

Dafür hat sich nun ein Ausdruck eingeschlichen, der droht, sich fest einzunisten: „faktisch anonymisierte Ein-

zelangabe“. Dieser Ausdruck ist sprachlich falsch und denkfalsch. Er führt auf eine falsche Spur und gefährdet und verhindert die Verständigung, die aus anderen Gründen schon mühsam genug ist.

Falsch ist das Partizip „anonymisiert“; es kommt nicht darauf an, was mit den Einzelangaben gemacht worden ist, sondern darauf, in welchem Zustand sie sich befinden.

Falsch ist die Beifügung von „faktisch“ als einem Adverb, weil dieses nur die im Partizip ausgedrückte Handlung betrifft (wie wurde anonymisiert?), auf die es nicht ankommt, aber nichts über den Zustand der Einzelangabe aussagt, auf den es allein ankommt (wie ist die Einzelangabe?).

Falsch ist ferner die Wortwahl, und zwar auch dann, wenn die ersten beiden Fehler (wie in „faktisch anonyme Einzelangabe“) vermieden würden. Anonym heißt immer „ohne Namen“. Dies kann durch kein Adverb modifiziert werden im Sinne eines mehr oder weniger. Den Schreiber eines anonymen Briefes zu ermitteln, kann mehr oder weniger schwierig sein; immer aber war und ist der Brief anonym. Was zu modifizieren, also nach seinem Grad auf einer Skala ungefähr zu bestimmen war, ist die Chance eines gedachten „Angreifers“, die ihm überlassene Angabe über **irgendeine** Person¹ einer **bestimmten** Person, dem Betroffenen, zuzuordnen. Daß die Angabe den Namen nicht enthält, ist dabei selbstverständlich; deshalb ist es überflüssig, den Begriff „anonym“ überhaupt ins Spiel zu bringen.

Warum ist der falsche Ausdruck „faktisch anonymisierte Einzelangabe“ so schädlich? Weil er alle, die nicht Insider der amtlichen Statistik sind, in die Irre führt, was je nach Interessenlage zu einer im Grunde überflüssigen Verteidigung oder zu unberechtigten Angriffen führt. Der Ausdruck ist schädlich, weil er durch seine falsche Bildungsweise ein Gefährdungspotential behauptet, wo keines ist. Dafür ein Beispiel aus anderem, ähnlich unbekanntem Fachgebiet, wie es für die meisten die amtliche Statistik und ihre Methoden sind. Nehmen wir an, eine Substanz „KD 34“ sei nur ungefährlich, wenn sie keinen Wasserstoff enthält. Eine Bestimmung erlaubt nun, etwas mit „faktisch dehydriertem KD 34“ zu tun. Verantwortungsbewußte und

1) kurz für „persönliche oder sachliche Verhältnisse einer bestimmten oder bestimmbaren natürlichen Person“

umwelt-sensible Menschen werden fordern, daß der Hersteller sein KD 34 nicht nur faktisch, sondern ganz dehydrieren müsse. Der Ausdruck vermittelt nämlich durch das Partizip unausweichlich, daß jemand (wer sonst als der Hersteller?) etwas mit dem KD 34 tut, bevor es in Verkehr kommt.

In unserem Falle wird der Leser, ohne zu merken, wie es geschieht, mit der falschen Information geimpft, es seien die statistischen Ämter, die „anonymisieren“, und zwar nur „faktisch“. An dieser Stelle offenbart sich, warum die „faktisch anonymisierte Einzelangabe“ auf so tückische Weise falsch gebildet ist: als Handelnden, der bei einem Partizip — im Unterschied zu einem Satz mit finitem Verbum — nicht ausgedrückt wird, unterschiebt der Ausdruck stillschweigend den Falschen. Den Falschen in Bezug auf das, was der Ausdruck leisten soll; zugleich aber einen Richtigen, wenn man den Ausdruck nach seiner Grammatik versteht: manchmal hat wirklich erst der Statistiker die Einzeldatensätze anonymisiert, bevor er sie weitergab (oft waren sie von vornherein anonym); dies zu sagen, ist aber nicht Ziel des Ausdrucks, der Laie muß ihn mißverstehen.

Zur Erinnerung: Der Ausdruck entstand aus dem Bemühen um einen handlichen Begriff für die verhältnismäßig große Schwierigkeit, eine namenlose Angabe auf eine bestimmte Person zu beziehen. Wer ist nun hier der Handelnde? Natürlich der, der es wissen will. Gerade das ist aber niemals der Statistiker, der den Namen als unentbehrliches Hilfsmerkmal für das Geschäft des Erhebens ohnehin kennt. Der Gesetzgeber gesteht dies auch zu². Handelnder ist vielmehr jeder denkbare Empfänger einer anonymen statistischen Einzelangabe. Deren Merkmale können so sein, daß ein „Angreifer“ es leicht hat, die zugehörige Person herauszufinden, oder sie können anders sein, so daß ihm dies nur „mit unverhältnismäßig großem Aufwand“ gelingen könnte³. Dafür, daß dieses Handeln „faktisch nicht“ gelingen kann, wird ein adjektivischer Begriff gesucht, der Sätze ermöglicht, an wen und unter welchen Bedingungen solche Einzelangaben aus dem Hort eines statistischen Amtes übermittelt werden dürfen.

Nach dem Gesagten kann nun dieser Begriff gebildet werden. Da die Materie in Datenschutzgesetzen schon

- 2) Über den Sinn von Bestimmungen, die dem Statistiker genau vorschreiben, wann schon in seiner Datenfestung (im „abgeschotteten Bereich“) der Name zu beseitigen sei, läßt sich sinnieren; das ist aber kein sprachliches Problem
- 3) Daß es außerdem — und mit der größten Wirkung — darauf ankommt, über welches Wissen von Einzelpersonen der Datenempfänger von sich aus schon verfügt, kann hier außer acht bleiben

formuliert worden ist, liegt es nahe, sich daran anzulehnen. Das führt zur „beziehbaren“, deutlicher „personenbeziehbaren Einzelangabe“. Das nun entscheidende quantifizierende Adverb könnte „nur schwer“, „fast nicht“, „kaum“ oder ähnlich lauten. Da es hier aber aus der Debatte heraus wichtig ist, den Begriff gegen ein theoretisch Mögliches abzugrenzen, verdient „faktisch nicht“ wohl den Vorzug. Wenn „personenbeziehbar“ zu schlicht sein sollte, käme auch „deanonymisierbar“ in Frage, mit dem Nachteil seiner schweren Aussprechbarkeit allerdings und der damit verbundenen Gefahr der sozialen Abstempelung.

Wir hätten nunmehr die „faktisch nicht personenbeziehbare Einzelangabe“ als sprach- und denkrichtigen Ausdruck, allerdings noch ein wenig lang. Wenn man die Negation in diesem Ausdruck anders zuordnet, nämlich vom Adverb wegnimmt und dem Adjektiv zuordnet, entsteht „nicht personenbeziehbar“, und das läßt sich auch auf „unbeziehbar“ verkürzen. Der Kontext macht hier immer klar, welcher Bezug nicht herstellbar ist. Mein Favorit ist damit die „faktisch unbeziehbare Einzelangabe“.

Die Einwände gegen die Partizipform gerade des Verbs „anonymisieren“ gelten auch für eine weitere Anwendung des Ausdrucks „anonymisierte Einzelangabe“, der ebenso denkfalsch und irreführend ist wie der erste. Es ist die Wendung „Bedarf der Wissenschaft an anonymisierten Einzelangaben“. Die Verbindung mit „Bedarf“ — ähnlich bei Wörtern wie Verlangen, Sehnsucht, aber auch Verbot und vielen anderen — fordert sprachlich zwingend, daß ein etwa dem Bedarfsobjekt zugefügtes Adjektiv eine für den Bedarf konstitutive Eigenschaft bezeichnet.

Beispiel: Die Stadtwerke chlorieren aus hygienischer Notwendigkeit das Trinkwasser; es ist knapp, das Chlorieren teuer. Die Gärtner brauchen Wasser für ihre Kulturen, der mäßige Chlorgehalt schadet nicht, Hauptsache, sie kriegen überhaupt genug Wasser und möglichst billig. Gäbe es nun eine Debatte, in der jemand vom „Bedarf der Gärtner an chloriertem Wasser“ spricht, dann würden sich die Gärtner über diese Verdrehung empören und die Zuhörer aufklären. Der falsche Ausdruck hätte keine Chance, in den Wortschatz der Gärtner, der Gemeindevertreter, der Wasserwerker oder des Lokalredakteurs einzugehen. Es gäbe nämlich keinen Zweifel darüber, daß der Ausdruck die Information vermittelt, die Gärtner wünschten, das Wasser werde chloriert. Dies ist aber offenbar Unsinn.

Der Ausdruck wäre auch dann unbrauchbar, wenn die Gärtner in der Debatte ihre Einsicht darin bekundet

hätten, daß man zum Blumengießen nicht eine Extraleitung legen könne, wenn sie sich also längst mit dem Chlor im Wasser abgefunden haben, und wenn alles Wasser, von dem man sprechen kann, chloriertes Wasser ist. Sobald aber jemand vom „**Bedarf** der Gärtner an **chloriertem** Wasser“ sprechen wollte, würden die meisten den Ausdrucksfehler bemerken.

Tatsächlich hat die Wissenschaft einen Bedarf an Einzelangaben. Dies steht in Unterschied zum Bedarf an aggregierten Daten (Tabellen). Ob die Einzeldaten den Namen des Betroffenen enthalten, ist für sozialwissenschaftliche Untersuchungen völlig belanglos. Die Namen werden ohnehin nicht benutzt, Erkenntnisse über eine reale Einzelperson sind nicht Gegenstand oder Ziel solcher Forschungen. So wenig aber, wie der Gärtner den Chlorzusatz im Wasser fordert, so wenig verlangt der Wissenschaftler, daß die Einzelangaben anonym sind.

Begriffe und zusammengesetzte Wendungen sollten nicht Probleme vermengen. Mit „Bedarf der Wissenschaft an Einzelangaben“ — so mein Formulierungsvorschlag — sollte nur der Umstand bezeichnet sein, daß die Forschung nicht immer nur mit — datenschutzrechtlich nahezu unproblematischen — aggregierten Daten zufrieden sein kann. Dies muß sie nachhaltig verdeutlichen, weil man ihr Einzeldaten vorenthalten möchte, die es zu schützen gilt.

Ein ganz anderes Problem ist, daß Einzeldaten, auch wenn sie selbstverständlich anonym sind, dennoch auf die Betroffenen bezogen werden könnten, wenn gewisse weitere Bedingungen vorliegen. Auf der Seite der Einzelangabe⁴ spielt dafür ihr Detailreichtum eine Rolle, auf der Seite des Nutzers dessen Vorkenntnisse über die gleichen oder teilweise gleichen Personen. Bei der Erörterung von Problemen der ersten Art geht es um das inhaltliche Abmagern von Einzeldaten, und man spricht meist von „Anonymisierungsverfahren“. Wie oben dargelegt, ein schlechter, weil nicht treffender Ausdruck. Es geht ja darum, etwas zu verbergen; man sucht, die Chancen eines Angreifers, den Betroffenen zu identifizieren, durch Weglassen oder Abändern von Merkmalen zu vermindern. Es geht nicht darum, den Namen wegzunehmen, denn der ist bereits

4) Als Einzelangabe — in der Bedeutung „Datensatz auf einem Datenträger“ — bezeichnet der Statistiker die Gesamtheit aller für einen einzelnen Merkmalsträger (z. B. Person) erhobenen Angaben

weg. Solche Verfahren, deren Wirkung und Anwendung standardisiert werden sollen, könnten „Kryptofizierungsverfahren“ heißen. Neue Sachverhalte, für die ein Arbeitsbegriff gebraucht wird, rechtfertigen auch einmal eine Neukombination aus alten Bestandteilen.

Als letztes Beispiel mißglückter Begriffe nenne ich „Zusatzwissen“. Er bürgert sich derzeit ein für die oben erwähnten, für die Beziehbarkeit einer überlassenen Einzelangabe bedeutungsvollen Vorkenntnisse des Empfängers. Die Absichten und Vorgänge der gedachten Konstellation sind eigentlich klar: Der Empfänger, Nutzer, Angreifer versucht, Wissen über bestimmte reale Personen illegal zu erwerben; man überließ ihm Einzeldatensätze mit persönlichen Merkmalen, aber von unbekanntem Personen. Er setzt jetzt, um Personen zu identifizieren, seine Kenntnisse ein, die personenbezogen sind, zum Beispiel Listen mit Namen, Anschriften, Geburtstagen, Geschlecht. Wenn auch die überlassenen Datensätze den Wohnkreis, das genaue Alter und das Geschlecht enthalten, werden beim Vergleich beider Materialmengen oft nur noch wenige der dem Angreifer bekannten Personen auf eine statistische Person passen; manchmal, bei Hinzunahme eines weiteren Merkmals in beiden Materialmengen häufiger, wird es auch nur noch eine sein — die Person ist dann identifiziert (theoretisch). Das allein ist aber dem Angreifer nicht die Mühe wert; was er für möglichst viele (ihm zunächst unbekannt) Personen wissen will, ist erst, was der Statistik-Datensatz sonst noch enthält, z. B. den Familienstand.

Was könnte in dieser Konstellation nun „Zusatzwissen“ genannt werden? Das, was der Nutzer schon vorher weiß und zum Re-Identifizieren benutzt, oder das, was er an Information dazu erwirbt, wenn ihm das Zuordnen zu einer bestimmten Person gelungen ist? Ich meine, Zusatzwissen kann nur das heißen, was er sich nach erfolgreichem Gebrauch seines Vorwissens zusätzlich aneignet.

Auch hier ist zu fürchten, daß das falsche Wort Verwirrung stiftet und Kräfte fehlleitet bei allen, die dem Problem nicht so nahe sind, daß selbst falsche Wörter ihr Denken nicht vernebeln können. Daß das Denken die Sprache bestimmt und daß die Sprache das Denken lenkt, sind Binsenwahrheiten. Vielleicht gibt es heute nicht mehr genug Binsen dafür, daß jeder ihre Wahrheiten immer zur Hand haben kann.

Arnold Heinemann

Gastgewerbe 1985

Im Handel und im Gastgewerbe werden in größeren Zeitabständen sogenannte Handels- und Gaststättenzählungen durchgeführt. Ihre Aufgabe ist es, einen Gesamtüberblick über den Handel und das Gastgewerbe zu geben und die Struktur beider Wirtschaftszweige zu beleuchten. Die folgenden Ausführungen über das Gastgewerbe beruhen auf den Ergebnissen der Handels- und Gaststättenzählung 1985. Zu der Erhebung waren alle Gastgewerbeunternehmen auskunftspflichtig, die am 31. Mai 1985 bestanden und im Geschäftsjahr 1984 mindestens 20 000 DM umgesetzt hatten oder nach dem 1. 1. 1984 neu gegründet worden waren. Diese Unternehmen wie auch die Gastgewerbe-Arbeitsstätten der Mehrbetriebsunternehmen des Handels und Gastgewerbes wurden mit ihren gesamten Aktivitäten erfaßt, so daß die Ergebnisse der Zählung auch bereichsfremde Elemente enthalten. Andererseits fehlen in den Ergebnissen Gastgewerbetätigkeiten von Unternehmen mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Handels und Gastgewerbes. Das Gastgewerbe wird hier folglich nicht funktionell, sondern institutionell abgegrenzt.

Zentrale Erhebungseinheit der Handels- und Gaststättenzählungen ist das einzelne Unternehmen. Das ist die kleinste rechtlich selbständige Einheit, für die nach dem Handels- und Steuerrecht laufend die geschäftlichen Vorgänge aufgezeichnet und Jahresabschlüsse gefertigt werden müssen. Als Unternehmen gelten auch die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe von nichtrechtsfähigen Vereinen oder sonstigen juristischen Personen des privaten Rechts, wobei der Begriff des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes über den des Gewerbebetriebes hinausgeht, weil weder eine Beteiligung am allgemeinen Wirtschaftsverkehr noch eine Gewinnerzielungsabsicht vorliegen muß. Zu diesen Unternehmen gehören im Bereich des Gastgewerbes z. B. Kantinenvereine. Bei Zusammenfassung mehrerer Unternehmen zu einer steuerlichen Organschaft bleibt das einzelne Unternehmen statistische Einheit.

Ergebnisse für Unternehmen

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf Unternehmen mit Sitz in Schleswig-Holstein. Bei dieser Betrachtungsweise werden alle Aktivitäten eines Unternehmens derjenigen Region zugerechnet, in der das Unternehmen seinen Sitz hat. Daraus folgt, daß das Landesergebnis auch die Aktivitäten schleswig-

holsteinischer Gastgewerbeunternehmen im übrigen Bundesgebiet enthält. Diese Darstellung ist vergleichbar mit dem Inländerkonzept in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

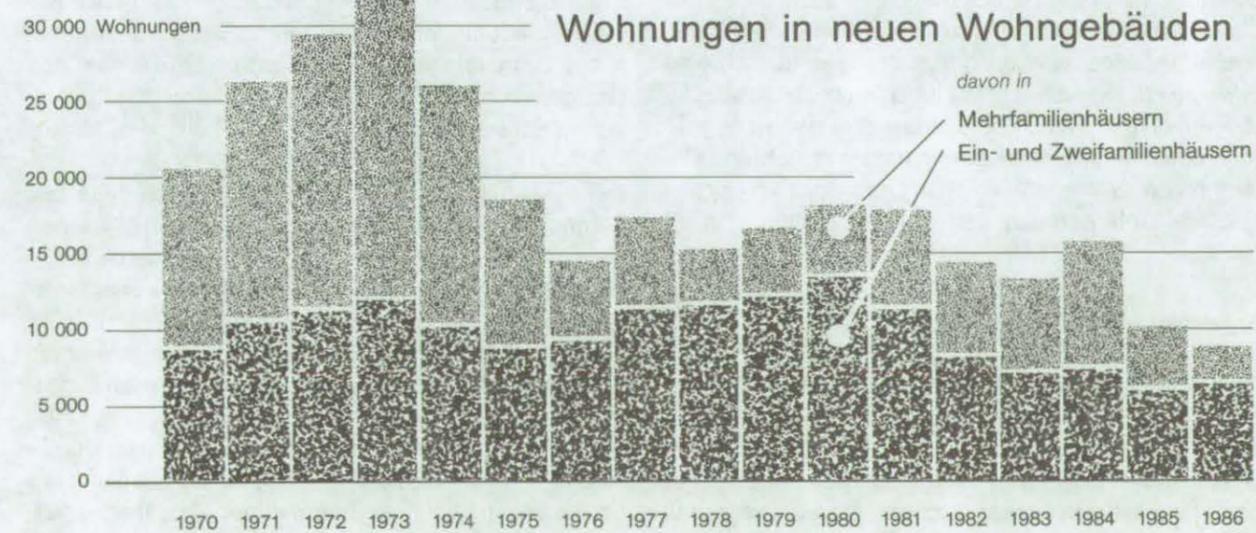
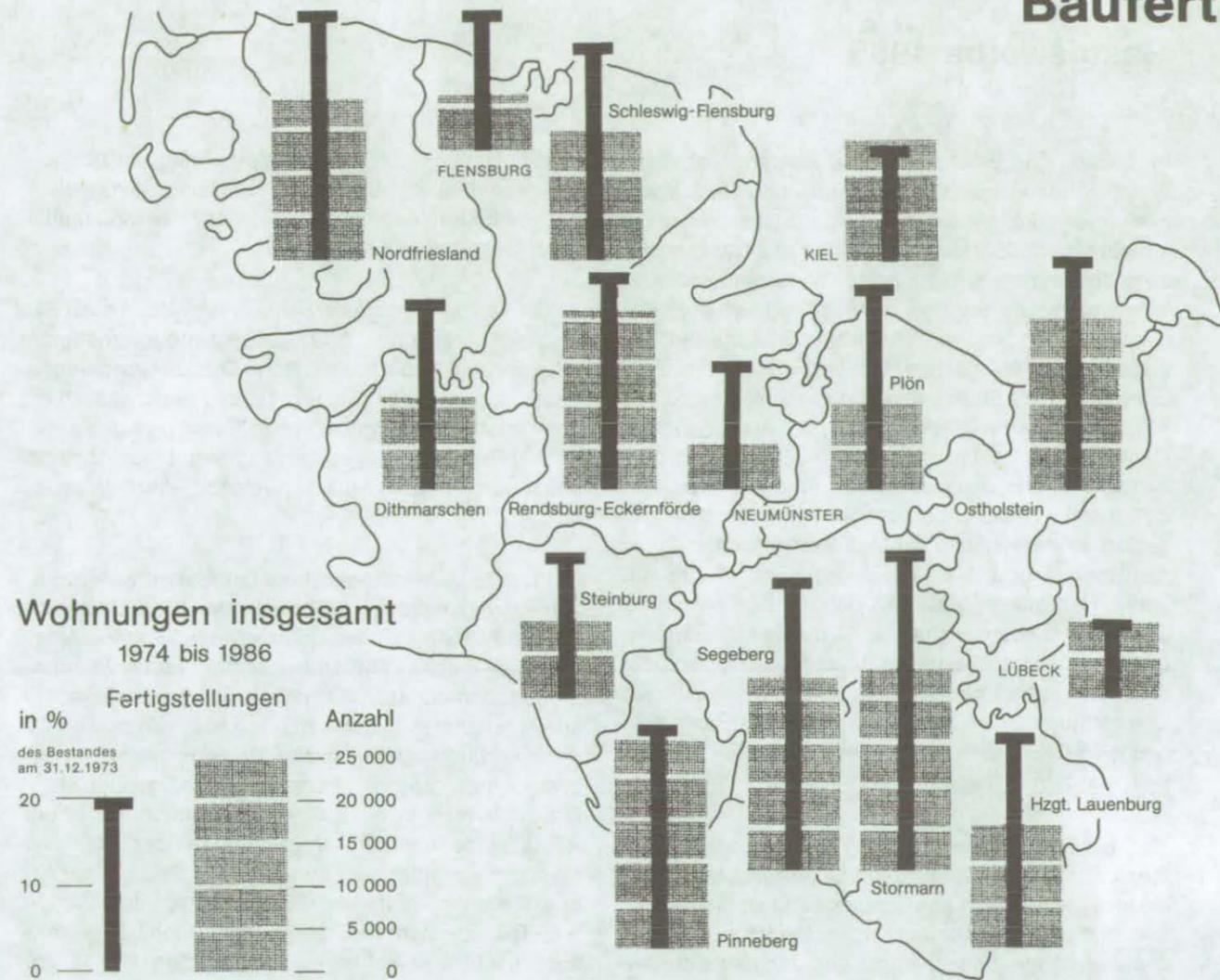
Am 31. Mai 1985 gab es in Schleswig-Holstein nach der obigen Abgrenzung 8 300 Gastgewerbeunternehmen mit nahezu 8 700 Arbeitsstätten. Diese Unternehmen beschäftigten am Erhebungsstichtag einschließlich tätiger Inhaber und mithelfender Familienangehöriger 36 600 Personen. Der im Jahre 1984 getätigte Umsatz belief sich auf 2,25 Mrd. DM (einschließlich Umsatzsteuer).

Die Masse der Gastgewerbeunternehmen waren Einbetriebsunternehmen. 1985 bestanden 8 100 Unternehmen gleich 97 % aller Unternehmen aus nur einer örtlichen Einheit. 250 Unternehmen waren Mehrbetriebsunternehmen, d. h. neben der Hauptniederlassung existierte noch mindestens eine weitere Arbeitsstätte. Als Arbeitsstätte gilt jede örtliche Einheit, in der mindestens eine Person regelmäßig, auch stundenweise, tätig ist. Bei Einbetriebsunternehmen ist die Arbeitsstätte mit dem Unternehmen identisch, bei Mehrbetriebsunternehmen entspricht die Zahl der Arbeitsstätten der Zahl der räumlich getrennten Einheiten. Die meisten Mehrbetriebsunternehmen waren ausschließlich in Schleswig-Holstein tätig. Nur 14 Unternehmen unterhielten auch außerhalb des Landes Niederlassungen.

Die Mehrbetriebsunternehmen umfaßten insgesamt 574 Arbeitsstätten. Darin eingeschlossen sind auch Betriebe mit zentralen Funktionen (z. B. Verwaltung) sowie mit wirtschaftlichem Schwerpunkt außerhalb des Gastgewerbes (z. B. Fleischerei). 548 Arbeitsstätten lagen in Schleswig-Holstein, 26 außerhalb des Landes.

Die Einbetriebsunternehmen beschäftigten 1985 fast 34 000 Personen und erzielten im Jahre 1984 einen Umsatz von rund 2 Mrd. DM. Auf sie entfielen 93 % der Beschäftigten und 92 % des Umsatzes aller Gastgewerbeunternehmen. Die Einbetriebsunternehmen waren im Durchschnitt allerdings erheblich kleiner als die Mehrbetriebsunternehmen. Während in den Einbetriebsunternehmen durchschnittlich 4,2 Personen tätig waren, hatten die Mehrbetriebsunternehmen im Durchschnitt 11,0 Beschäftigte. Der Gesamtdurchschnitt lag bei 4,4 Beschäftigten je Unternehmen. Annähernd gleiche Relationen bestanden auch beim Umsatz je Un-

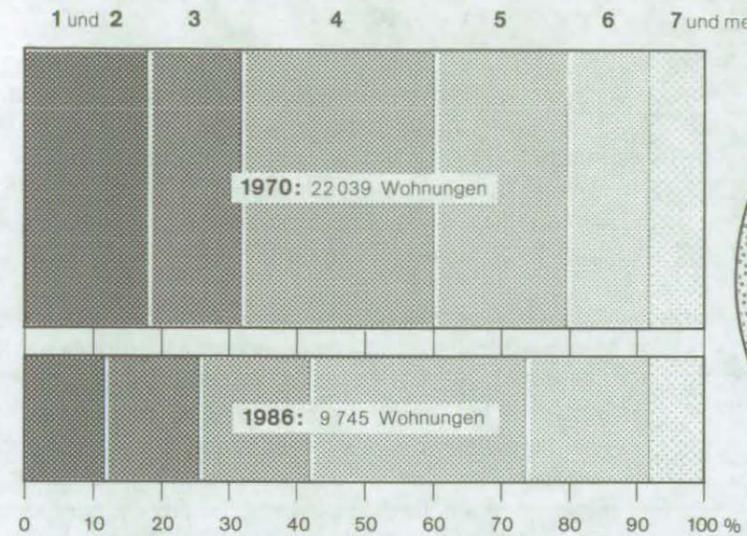
Baufertigstellungen



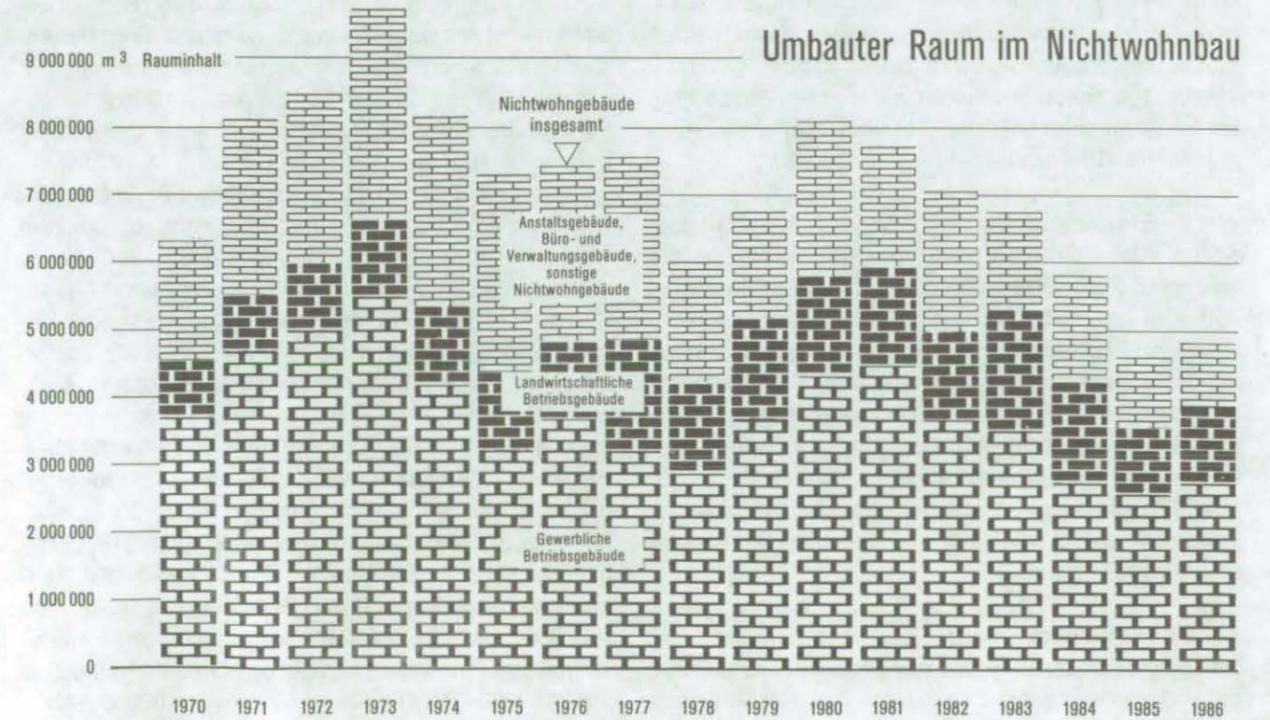
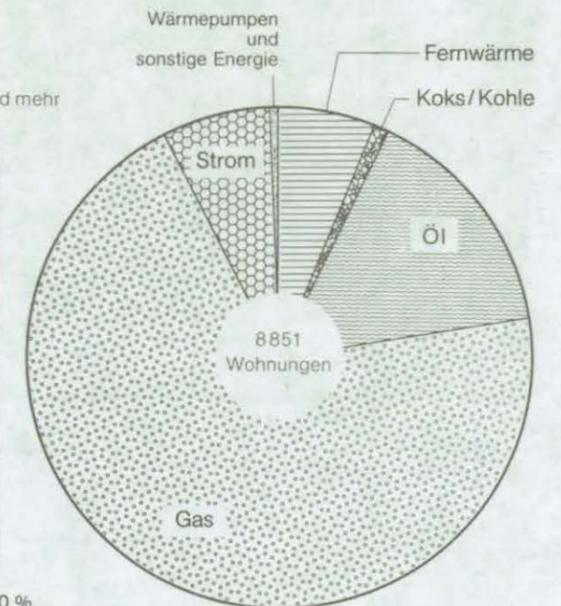
Wohnungen insgesamt

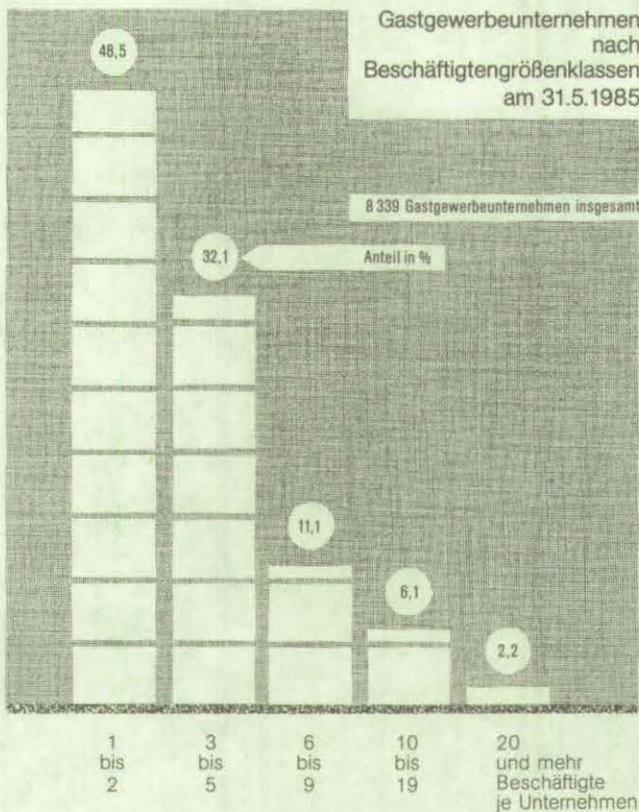
nach der Zahl der Räume

Wohnungen mit ... Räumen



Wohnungen in neuen Wohngebäuden nach der verwendeten Heizenergie 1986





D 5614 Stat. LA S-H

ternehmen. So ergibt sich für die Einbetriebsunternehmen aus dem im Jahre 1984 getätigten Umsatz und der Zahl aller Unternehmen am 31. Mai 1985 ein durchschnittlicher Umsatz von rund 250 000 DM, für die Mehrbetriebsunternehmen hingegen ein ungefähr dreimal so großer Wert. Nur geringe Unterschiede bestanden dagegen beim Umsatz je Beschäftigten. Während in den Einbetriebsunternehmen auf jeden Beschäftigten im Durchschnitt 61 000 DM entfielen, waren es in den Mehrbetriebsunternehmen 67 000 DM.

Wie im Einzelhandel, so herrschen auch im Gastgewerbe kleine Unternehmen vor. 1985 hatte fast die Hälfte nur 1 bis 2 Beschäftigte, d. h. jede(r) zweite Inhaber(in) war allein oder mit höchstens einer weiteren Kraft tätig, vermutlich meistens dem Ehepartner. Fast ein Drittel der Unternehmen hatte 3 bis 5 Beschäftigte und knapp jedes zehnte Unternehmen 6 bis 9 Beschäftigte. 92 % der Gastgewerbeunternehmen hatten folglich weniger als 10 Beschäftigte mit zusammen jedoch nur 63 % aller tätigen Personen. Der Umsatzanteil der Unternehmen mit weniger als 10 Beschäftigten machte ebenfalls 63 % aus.

Bei einer Aufgliederung der Unternehmen nach der Umsatzgrößenklasse — hier nur derjenigen rund 7 600 mit vollem Geschäftsjahr — zeigt sich ein ähnliches Bild. So hatten knapp 2 400 Unternehmen einen Jah-

Unternehmen* des Gastgewerbes mit Sitz in Schleswig-Holstein am 31. 5. 1985

Umsatz von ... bis unter ... DM	Unternehmen		Umsatz 1984	
	Anzahl	%	Mill. DM	%
Unter 100 000	2 350	31	135	6
100 000 - 500 000	4 256	56	952	43
500 000 und mehr	998	13	1 104	50
Zusammen	7 604	100	2 192	100

*) mit vollem Geschäftsjahr 1984

resumsatz 1984 von weniger als 100 000 DM. Das sind 31 % der Gastgewerbeunternehmen mit vollem Geschäftsjahr. Fast 4 300 Unternehmen (Anteil 56 %) erzielten 1984 einen Umsatz zwischen 100 000 DM und 500 000 DM, und auf 500 000 DM und mehr kamen rund 1 000 Unternehmen (Anteil 13 %).

Zum Gastgewerbe werden gemäß der Wirtschaftszweigsystematik von 1979 drei Wirtschaftsgruppen gerechnet, nämlich Gaststätten, Beherbergungsstätten und Kantinen. Gaststätten sind dadurch gekennzeichnet, daß sie ausschließlich oder überwiegend Speisen und Getränke üblicherweise zum Verzehr an Ort und Stelle abgeben. Die Tätigkeit von Beherbergungsstätten besteht dagegen darin, gegen Bezahlung Übernachtung für eine begrenzte Zeit zu gewähren, wobei zum Teil auch Speisen und Getränke abgegeben werden. Bei Einheiten mit gemischter Tätigkeit richtet sich die Einstufung primär nach der Bettenzahl. Besteht die Beherbergungskapazität aus mindestens neun Betten, liegt immer eine Beherbergungsstätte vor. Bei weniger als neun Betten wird der Gaststätten- und Kantinenanteil am Gastgewerbeumsatz als weiteres Unterscheidungsmerkmal herangezogen. Macht er höchstens 30 % aus, liegt ein Privatquartier (Beherbergungsstätte) vor, sonst eine Gaststätte oder eine Kantine. Kantinen wiederum unterscheiden sich von Gaststätten dadurch, daß sie Speisen und Getränke an einen festen Abnehmerkreis abgeben. Zu den Kantinen rechnen auch Küchen, die regelmäßig fertige oder halbfertige Mahlzeiten an einen festen Abnehmerkreis außer Haus liefern.

1985 gehörten 5 555 Unternehmen zum Gaststätten-gewerbe. Das waren zwei Drittel aller Gastgewerbeunternehmen. 2 466 Unternehmen gleich 30 % rechneten zum Beherbergungsgewerbe, und 318 Unternehmen oder 4 % waren Kantinen. Das Gaststätten-gewerbe beschäftigte 22 200 Personen und setzte 1984 1,34 Mrd. DM um. Im Beherbergungsgewerbe waren 12 500 Personen beschäftigt. Der Umsatz belief sich auf 785 Mill. DM. Die Kantinen hatten 1 900 Beschäftigte und erzielten einen Umsatz von 129 Mill. DM.

Von den drei Wirtschaftsgruppen waren die Kantinen am größten. Sie beschäftigten durchschnittlich sechs Personen. Dahinter folgte das Beherbergungsgewerbe mit durchschnittlich fünf Personen. Im Gaststättengewerbe lag der Durchschnitt bei vier Beschäftigten je Unternehmen. Auch beim Umsatz je Unternehmen lagen die Kantinen vorn. Im Durchschnitt setzte jede Kantine rund 400 000 DM um. Das Beherbergungsgewerbe erzielte durchschnittlich gut 300 000 DM, das Gaststättengewerbe knapp 250 000 DM.

Ergebnisse für Arbeitsstätten

Für regionale Analysen sind Unternehmensergebnisse im allgemeinen weniger geeignet, weil die wirtschaftliche Tätigkeit der Unternehmen manchmal auf mehrere Arbeitsstätten an verschiedenen Orten verteilt ist. Unternehmen des Handels und Gastgewerbes mit mehreren Arbeitsstätten mußten deshalb auch wieder Angaben zu den einzelnen Arbeitsstätten machen, unabhängig davon, ob diese dem Gastgewerbe zuzuordnen waren oder nicht. Ausgenommen von der Erhebung waren lediglich im Ausland gelegene Arbeitsstätten sowie land- und forstwirtschaftliche Unternehmens- und Betriebsteile.

Gegenstand der weiteren Betrachtungen sind die Arbeitsstätten mit wirtschaftlichem Schwerpunkt im Gastgewerbe und Sitz in Schleswig-Holstein von Unternehmen des Handels und Gastgewerbes mit Sitz im gesamten Bundesgebiet. Im Unterschied zu den Unternehmensergebnissen sind die Arbeitsstättenergebnisse „landesscharf“. Diese Betrachtungsweise ist vergleichbar mit dem Inlandskonzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Ergebnisse umfassen nur Arbeitsstätten mit Schwerpunkt im Gastgewerbe. Sie enthalten jedoch wiederum auch bereichsfremde, also außerhalb des Schwerpunktes der Arbeitsstätte liegende Aktivitäten wie z. B. den Zeitschriften- und Zigarettenverkauf eines Hotels.

Die Gesamtzahl der Gastgewerbe-Arbeitsstätten in Schleswig-Holstein belief sich 1985 auf rund 8 700. Darunter befanden sich etwa 600 Zweigniederlassungen. 500 Zweigniederlassungen gehörten schleswig-holsteinischen Unternehmen, 100 Zweigniederlassungen waren Filialen von Unternehmen mit Sitz außerhalb Schleswig-Holsteins. Nur etwa 1 % der Arbeitsstätten des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein befand sich damit im Eigentum eines Handels- oder Gastgewerbeunternehmens mit Sitz in einem anderen Bundesland.

Das Gastgewerbe in Schleswig-Holstein beschäftigte am Erhebungsstichtag 37 500 Personen und setzte 1984 2,33 Mrd. DM um. Auf die Zweigniederlassungen der Mehrbetriebsunternehmen entfielen knapp 10 % aller Beschäftigten und gut 11 % des Gesamtumsatzes. Die Handels- und Gastgewerbeunternehmen mit Sitz außerhalb Schleswig-Holsteins erzielten in ihren schleswig-holsteinischen Gastgewerbearbeitsstätten einen Umsatz von 99 Mill. DM. Das sind etwa 4 %

Arbeitsstätten des Gastgewerbes in Schleswig-Holstein

Wirtschaftszweig	Anzahl Beschäftigte		Umsatz 1984	
	31. 5. 1985		Mill. DM	%
Gaststätten	5 795	22 686	1 370	59
Beherbergungsstätten	2 566	12 869	824	35
Kantinen	343	1 954	138	6
Zusammen	8 704	37 509	2 333	100

D 5615 Stat. LA S-H

Umsatz je Arbeitsstätte im Gastgewerbe 1984



des gesamten Gastgewerbeumsatzes in Schleswig-Holstein.

Die 8 700 Gastgewerbe-Arbeitsstätten setzten sich aus 5 800 Gaststätten, 2 600 Beherbergungsstätten und mehr als 300 Kantinen zusammen. Die Gaststätten beschäftigten knapp 23 000 Personen und setzten im Jahre 1984 fast 1,4 Mrd. DM um. In den Beherbergungsstätten waren knapp 13 000 Personen tätig. Der Umsatz belief sich dort auf 824 Mill. DM. Die Kantinen wiesen fast 2 000 Beschäftigte auf und setzten 1984 138 Mill. DM um.

Bei den Gaststätten entfielen 98 % des Gesamtumsatzes auf Gastgewerbebetätigungen. Jeweils 1 % des Umsatzes resultierte aus dem Verkauf von Handelswaren und dem Absatz von selbsthergestellten Erzeugnissen wie Back- und Konditorwaren. Die Erlöse aus dem Verkauf von Gaststättenleistungen machten fast 100 % des Gastgewerbeumsatzes aus. Der Umsatz aus der Beherbergung von Gästen, wozu im wesentlichen nur die Einnahmen aus der Beherbergung (ohne Frühstück) zählen, spielte keine Rolle. In den Beherbergungsstätten, wo auf den Gastgewerbeumsatz ebenfalls 98 % des Gesamtumsatzes entfielen, trugen die Gastronomie 51 %, die Beherbergung 49 % zum Gastgewerbeumsatz bei.

Innerhalb des Gastgewerbes unterscheidet die Wirtschaftszweigsystematik von 1979 sieben verschiedene Angebotsformen, nämlich Speisewirtschaften, Imbißhallen, Schankwirtschaften, Trinkhallen, Cafés, Eisdielen sowie — zu einer Position zusammengefaßt — Bars, Tanz- und Vergnügungslokale. Bewirtungsstätten in der Form der Schank- oder Speisewirtschaft sind die vorherrschende Angebotsform des Gaststättengewerbes in Schleswig-Holstein. 1985 gehörten insgesamt 4 300 Arbeitsstätten einer der beiden Gaststättentypen an. Das sind drei Viertel aller zum Gaststättenbereich zählenden Arbeitsstätten. Die Zahl der Trink- und Imbißhallen belief sich auf rund 800. Damit war etwa jede siebte Gaststätte eine Trink- oder Imbißhalle. Dieser Begriff ist in Schleswig-Holstein nicht gebräuchlich, jedenfalls nicht sein Bestandteil „Halle“. Zum besseren Verständnis sei gesagt, daß zum Imbiß auch Würstchenbuden und kleinere Schnell- und Selbstbedienungsrestaurants zählen. Darüber hinaus gab es 251 Bars, Tanz- oder Vergnügungslokale, 217 Cafés und 191 Eisdielen.

Die Speisewirtschaften erzielten 1984 einen Umsatz von 778 Mill. DM. Sie lagen damit weit vor allen anderen Gaststättentypen. Den zweiten Rang nahmen die Schankwirtschaften mit einem Umsatz von 250 Mill. DM

Gaststätten in Schleswig-Holstein am 31. 5. 1985

Typ	Anzahl	Beschäftigte	Umsatz 1984	
			31. 5. 1985	Mill. DM %
Speisewirtschaft	2 247	11 958	778	57
Schankwirtschaft	2 077	4 937	250	18
Trink-, Imbißhalle	812	2 492	159	12
Bar, Tanz- und Vergnügungslokal	251	1 397	89	7
Café	217	1 101	59	4
Eisdielen	191	801	35	3
Zusammen	5 795	22 686	1 370	100

ein. Dahinter folgten die Trink- und Imbißhallen mit 159 Mill. DM, die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale mit 89 Mill. DM, die Cafés mit 59 Mill. DM und die Eisdielen mit 35 Mill. DM.

Macht man den Umsatz je Arbeitsstätte zum Maßstab einer Rangfolge, dann nehmen nicht die Speisewirtschaften, sondern die Bars, Tanz- und Vergnügungslokale die Spitzenposition ein. Sie setzten 1984 im Durchschnitt 355 000 DM um. Allerdings folgten gleich dahinter die Speisewirtschaften mit durchschnittlich 346 000 DM je Arbeitsstätte. Relativ groß sind auch die Cafés. Hier lag der Durchschnittsumsatz bei 273 000 DM. Trinkhallen, Imbißhallen und Eisdielen waren annähernd gleich groß. Der Umsatz je Arbeitsstätte betrug bei den Imbißhallen 197 000 DM, bei den Trinkhallen 185 000 DM und bei den Eisdielen 183 000 DM. Von allen Gaststättentypen waren die Schankwirtschaften am kleinsten. Sie setzten durchschnittlich nur 120 000 DM um.

Der Beherbergungsbereich gliedert sich in zehn verschiedene Betriebsarten. Die zahlenmäßig stärkste Gruppe bildeten 1985 die Ferienhäuser und Ferienwohnungen. Sie umfaßten 699 Arbeitsstätten. Dieser Betriebsart standen 543 Hotels und ebenso viele Hotels garnis gegenüber. Ferner wurden 295 Gasthöfe, 180 Pensionen, 144 Campingplätze, 113 Privatquartiere, 38 Erholungsheime, 6 jugendherbergsähnliche Einrichtungen und 5 Ferienzentren gezählt.

Die meisten Beschäftigten wiesen 1985 die Hotels auf, insgesamt 6 800. Das sind 53 % der in Beherbergungsstätten tätigen Personen. Dahinter folgten die Hotels garnis mit 12 % und die Gasthöfe mit 11 % der Beschäftigten. Auch beim Umsatz lagen die Hotels vorn. Sie setzten 1984 insgesamt 464 Mill. DM um. Damit entfielen auf sie 56 % des Gesamtumsatzes der Beherbergungsstätten.

Es wurde schon erwähnt, daß das Verhältnis des Beherbergungsumsatzes zum Gaststättenumsatz bei den Beherbergungsstätten etwa 1 : 1 betrug. Dieses Verhältnis war allerdings bei den Betriebsarten sehr verschieden. So resultierten bei den Gasthöfen nur 15 % des Gastgewerbeumsatzes aus der Beherbergung, während der Anteil des Beherbergungsumsatzes bei der Gruppe der Ferienhäuser und Ferienwohnungen 99 % erreichte.

Zwischen den einzelnen Betriebsarten des Beherbergungsgewerbes bestehen erhebliche Größenunter-

schiede. Die mit weitem Abstand größten Beherbergungsstätten waren die Ferienzentren. Sie beschäftigten im Durchschnitt 61 Personen und setzten durchschnittlich 6,4 Mill. DM um. An zweiter Stelle der Größenskala lagen die Hotels mit 13 Beschäftigten und einem Umsatz von 854 000 DM je Arbeitsstätte. Am kleinsten waren die Privatquartiere. Im Durchschnitt war in jedem Privatquartier nur eine Person tätig. Der Durchschnittsumsatz lag bei 34 000 DM.

Karlheinz König

Berufsbildungsstatistik 1986

Die Berufsbildungsstatistik wird jährlich auf der Grundlage des Berufsbildungsförderungsgesetzes zum Stichtag 31. 12. durchgeführt. Einbezogen in diese Statistik werden nur die gem. § 25 Berufsbildungsgesetz von den zuständigen Bundesministern staatlich anerkannten Ausbildungsberufe. Neben der Zahl der Auszubildenden in den einzelnen Berufen werden Angaben über ihre Vorbildung und Staatsangehörigkeit erhoben. Erfasst werden ferner die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge sowie die Zahl der Abschlußprüfungen. Neben der Anzahl und Qualifikation der Ausbilder umfaßt die Statistik schließlich auch die Zahl der Ausbildungsberater, deren Aufgabe es ist, die Durchführung der Berufsausbildung zu überwachen und sie durch die Beratung der Auszubildenden und Auszubildenden zu fördern.

Auskunftspflichtig für diese Statistik sind in der Regel die für den jeweiligen Ausbildungsbereich zuständigen Kammern. Es werden folgende Ausbildungsbereiche unterschieden: Industrie und Handel (einschl. Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe), Handwerk, Landwirtschaft, öffentlicher Dienst, freie Berufe, Hauswirtschaft und Seeschifffahrt.

Die Auszubildenden in den Bereichen

Die Auszubildenden durchlaufen aufgrund eines Ausbildungsvertrages eine betriebliche Berufsausbildung. Die Ausbildung erfolgt in einem dualen System, d. h. durch das unmittelbare Lernen am Arbeitsplatz oder in den betrieblichen bzw. überbetrieblichen Ausbil-

dungswerkstätten in Verbindung mit dem gleichzeitigen Besuch einer Berufsschule mit Teilzeitunterricht. Von den Auszubildenden zu unterscheiden sind Praktikanten, Volontäre, Umschüler und Personen, deren berufliche Ausbildung ausschließlich an berufsbildenden Schulen, z. B. Berufsfachschulen erfolgt. Ebenfalls nicht zu den Auszubildenden zählen Beamte im Vorbereitungsdienst.

Nachdem die Zahl der Auszubildenden in Schleswig-Holstein seit Jahren gestiegen ist, wurde diese Entwicklung 1986 erstmals unterbrochen. Im Vergleich zum Vorjahr ging die Zahl um 2 795 oder 3,4 % zurück.

Ausbildungsbereich	Auszubildende		Veränderung	
	1985	1986	Anzahl	%
Industrie und Handel	35 860	35 594	- 266	- 0,7
Handwerk	31 842	30 071	-1 771	- 5,6
Landwirtschaft	4 231	3 762	- 469	-11,1
Öffentlicher Dienst	3 539	3 602	+ 63	+ 1,8
Freie Berufe	7 159	6 719	- 440	- 6,1
Hauswirtschaft	344	441	+ 97	+28,2
Seeschifffahrt	219	210	- 9	- 4,1
Insgesamt	83 194	80 399	- 2 795	- 3,4

Der Bereich Landwirtschaft, für den die Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein auskunftspflichtig ist, war relativ am stärksten vom Rückgang betroffen. Die Zahl verringerte sich hier um 469 oder 11,1 % auf 3 762. Der Beruf Landwirt(in), er ist in diesem Ausbil-

dungsbereich am häufigsten vertreten, hatte mit – 315 den größten Anteil am Rückgang.

Auch bei den freien Berufen verminderte sich die Zahl der Auszubildenden relativ stark. Die für diesen Bereich zuständigen Rechtsanwalts- und Steuerberaterkammern, die Ärzte-, Zahnärzte-, Tierärzte- und Apothekerkammern meldeten für 1986 6 719 Auszubildende. Das sind 440 oder 6,1 % weniger als 1985. Mit – 267 war beim Beruf Arzthelfer(in) der größte Rückgang zu verzeichnen.

Die beiden Handwerkskammern Schleswig-Holsteins meldeten für ihren Bereich insgesamt 30 071 Auszubildende. Mit – 1 771 gab es hier die zahlenmäßig höchsten Einbußen. Während der Rückgang vor allem das Holz- sowie das Bau- und Ausbauhandwerk betraf, konnte beim Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerk ein geringer Anstieg registriert werden.

Der Bereich Seeschifffahrt umfaßt lediglich die beiden Ausbildungsberufe Schiffsmechaniker(in) und Matrose in der Seeschifffahrt. Sie fallen zwar nicht in den Geltungsbereich des Berufsbildungsgesetzes, werden aber als vergleichbare Ausbildungsgänge mit in die Berufsbildungsstatistik einbezogen. Die hierfür zuständige Berufsbildungsstelle Seeschifffahrt e. V. betreute 1986 210 Auszubildende, 9 weniger als im Vorjahr.

Kaum geändert hat sich die Zahl der Auszubildenden im Bereich Industrie und Handel. In diesem größten aller Ausbildungsbereiche verminderte sie sich um 266 oder 0,7 % auf 35 594. Man unterscheidet hier zwei große Gruppen von Ausbildungsberufen. Die eine Gruppe stellen die kaufmännischen Ausbildungsberufe dar. Hierzu zählen z. B. Industrie-, Bank- und Versicherungskaufmann (-kauffrau). In dieser Gruppe befinden sich insgesamt fast 70 % aller Auszubildenden von Industrie und Handel. Während ihre Zahl geringfügig um

0,2 % anstieg, gab es bei der zweiten Gruppe, den gewerblichen Ausbildungsberufen, einen Rückgang um 2,7 %. Er ist hauptsächlich auf eine Abnahme in den Branchen Metalltechnik und Bau, Steine, Erden zurückzuführen.

Im Bereich Hauswirtschaft konnte 1986 ein relativ hoher Anstieg von 28,2 % verzeichnet werden. Das für diesen Bereich in Schleswig-Holstein zuständige Kultusministerium meldete 441 Auszubildende, 97 mehr als 1985. Hierbei handelt es sich ausschließlich um Personen, die für die Hauswirtschaft im städtischen Bereich ausgebildet werden. Auszubildende, die den entsprechenden Beruf im ländlichen Bereich erlernen, sind dagegen dem Bereich Landwirtschaft zugeordnet.

Einen leichten Zuwachs von 1,8 % gab es im öffentlichen Dienst. Hier wurden 3 602 Auszubildende registriert. Da sich nach dem Berufsbildungsgesetz die Zuständigkeit für die Berufsausbildung häufig nach der Art des Ausbildungsberufes und nicht nach der Zugehörigkeit des Ausbildungsbetriebes zu einem bestimmten Wirtschaftszweig richtet, führt dies insbesondere im öffentlichen Dienst zu einer Untererfassung der Auszubildenden. Ein im öffentlichen Dienst ausgebildeter technischer Zeichner beispielweise wird dem Bereich Industrie und Handel zugeordnet. Die Meldungen für den öffentlichen Dienst kommen vom Ausbildungszentrum für Verwaltung, dem Nordelbischen Kirchenamt, dem Aufsichtsamt für Sozialversicherung sowie von den Bundesbehörden, die in Schleswig-Holstein ausbilden. Hierzu gehören u. a. die Bundesanstalt für Arbeit und das Bundesministerium für Post- und Fernmeldewesen.

Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge lag 1986 in allen Ausbildungsbereichen unter der des Vorjahres. Insgesamt wurden 29 780 neue Verträge abgeschlossen, 1 668 weniger als 1985. Es ist festzu-

Ausbildungsbereich	Auszubildende Ende 1986		Davon im ... Ausbildungsjahr				1986 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge
	insgesamt	darunter weiblich	1.	2.	3.	4.	
Industrie und Handel	35 594	17 679	11 205	12 661	10 451	1 277	14 540
Handwerk	30 071	7 379	8 522	9 280	10 368	1 901	9 666
Landwirtschaft	3 762	991	887	1 375	1 500	-	1 523
Öffentlicher Dienst	3 602	1 845	1 048	1 307	1 247	-	1 237
Freie Berufe	6 719	6 413	2 452	2 739	1 528	-	2 525
Hauswirtschaft	441	440	11	197	223	10	214
Seeschifffahrt	210	4	68	66	72	4	75
Insgesamt	80 399	34 751	24 193	27 625	25 389	3 192	29 780

stellen, daß die Zahl der neuen Verträge in allen Bereichen höher ist als die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr. Grund dafür ist die Tatsache, daß immer mehr Jugendliche unter Anrechnung bestimmter Voraussetzungen direkt in das zweite Ausbildungsjahr eintreten. Möglich ist dies zum Beispiel nach Abschluß des Berufsgrundbildungsjahres oder nach dem Besuch einer Berufsfachschule. In Schleswig-Holstein wird vor allem in den Bereichen Landwirtschaft und Hauswirtschaft von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Die am stärksten besetzten Ausbildungsberufe

Von den insgesamt 420 anerkannten Ausbildungsberufen werden in Schleswig-Holstein zur Zeit fast 300 angeboten. Dennoch verteilten sich 1986 36 % der Auszubildenden auf nur 10 Berufe.

Rangfolge der häufigsten Ausbildungsberufe

Ausbildungsberuf	Anzahl	%
Männliche Auszubildende		
Kfz-Mechaniker	4 257	99,3
Elektroinstallateur	2 504	99,3
Maschinenschlosser	1 840	97,6
Gas- und Wasserinstallateur	1 647	99,6
Kaufmann im Groß- und Außenhandel	1 616	59,1
Maler und Lackierer	1 541	92,4
Landwirt	1 527	95,0
Tischler	1 449	92,4
Bäcker	1 298	86,8
Bankkaufmann	1 172	48,2
Weibliche Auszubildende		
Bürokauffrau	3 527	84,9
Friseurin	3 096	94,3
Verkäuferin	2 895	74,7
Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk	2 047	98,6
Arztthelferin	1 660	99,9
Rechtsanwalts- und Notargehilfin	1 649	98,6
Zahnarztthelferin	1 448	100
Bürogehilfin	1 276	99,5
Bankkauffrau	1 262	51,8
Verwaltungsfachangestellte	1 175	72,0

Bereits seit Jahren führt der Beruf Kraftfahrzeugmechaniker die Spitze der Rangfolge bei den männlichen Auszubildenden und bei den Auszubildenden insgesamt an. 1986 waren 4 285 Personen für diesen Beruf in Ausbildung, darunter waren nur 28 Frauen. Mit fast 1 800 Auszubildenden weniger stand bei den jungen Männern der Elektroinstallateur an zweiter Stelle. Es folgten der Maschinenschlosser und der Gas- und Wasserinstallateur. Auch bei diesen Berufen lag der Frauenanteil jeweils unter 2,5 %. Den Beruf Kaufmann im Groß- und Außenhandel erlernten 2 735 junge Leute, 1 616

oder 59 % von ihnen waren Männer. Bei den männlichen Auszubildenden war dies neben dem Bankkaufmann der einzige kaufmännische Beruf unter den zehn am stärksten besetzten.

Der Beruf Bürokauffrau lag bei den weiblichen Auszubildenden ganz vorn. Von den insgesamt 4 152 Auszubildenden waren 3 527 oder 84,9 % Frauen. Fast ebenso stark von Frauen besetzt war der Beruf Friseurin. An dritter und vierter Stelle standen die Verkäuferin sowie die Verkäuferin im Nahrungsmittelhandwerk. Traditionell bevorzugt werden vom weiblichen Geschlecht auch die Gesundheitsdienstberufe. Unter den 1 662 Auszubildenden für den Beruf Arztthelfer(in) befanden sich lediglich zwei Männer. Noch krasser ist das Verhältnis beim Ausbildungsberuf Zahnarztthelfer(in). Alle 1 448 hierfür auszubildende Personen waren Frauen.

Schulische Vorbildung

Interessant ist die Veränderung der Schulbildungsstruktur bei den Auszubildenden. Ein Vergleich zum Vorjahr zeigt, daß der Anteil der Abiturienten und der Schüler mit Fachhochschulreife 1986 um einen Prozentpunkt auf 13,2 % anstieg. Angesichts des steigenden Abiturientenanteils an den Schulentlassenen insgesamt und der sich etwas verschlechternden Berufsaussichten für Akademiker war diese Entwicklung zu erwarten. Recht groß sind die Unterschiede in den einzelnen Ausbildungsbereichen. Während bei Industrie und Handel sowie bei den freien Berufen der Anteil der Abiturienten über 15 % lag, hatten im Handwerk nur 3,6 % der Auszubildenden diese Schulbildung.

Der Anteil derjenigen mit Hauptschulabschluß sank um 1,9 Prozentpunkte auf 31,7 %. Mit 54,8 % sind sie im Bereich Handwerk am stärksten vertreten. Der Anteil der Realschüler blieb mit 39,4 % fast konstant. Sie stellen im öffentlichen Dienst mit 60,1 % und bei den freien Berufen mit 66,2 % die größte Gruppe. Sowohl 1985 als auch 1986 hatten 1,0 % der Auszubildenden keinen Hauptschulabschluß. Sie sind vor allem im Handwerk und in der Landwirtschaft beschäftigt. 2,6 % der Auszubildenden besuchten das schulische Berufsgrundbildungsjahr. 8,5 % absolvierten eine Berufsfachschule.

Eingeflossen in diese Untersuchung sind die Zahlen aller Ausbildungsbereiche bis auf die der Seeschifffahrt. Aus dem Bereich Handwerk ist die Vorbildung nur derjenigen erfaßt, die 1986 einen neuen Ausbildungsvertrag abschlossen.

Behinderte in der Ausbildung

In den bisher genannten Zahlen nicht enthalten sind Jugendliche, die in speziell geregelten Ausbildungsgängen für Behinderte ausgebildet werden. Diese sogenannten „Behinderten-Ausbildungsberufe“ bestehen neben den anerkannten Ausbildungsberufen. In Schleswig-Holstein gibt es sie in den Bereichen Industrie und Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Hauswirtschaft. 1986 wurden hier insgesamt 688 Personen ausgebildet. Im Vergleich zum Vorjahr erfolgte damit eine beträchtliche Zunahme um 89 oder 14,9 %.

Abschlußprüfungen

Nach dem Berufsbildungsgesetz sind am Ende der Berufsausbildung in den anerkannten Ausbildungsberufen Abschlußprüfungen durchzuführen. Zuzulassen für eine solche Prüfung sind in der Regel nur diejenigen, die eine der Ausbildungsordnung entsprechende Berufsausbildung beendet haben. Unter bestimmten Voraussetzungen können aber auch Personen mit langjähriger Praxis (z. B. Berufskraftfahrer) oder Besucher berufsbildender Schulen (z. B. Berufsfachschule für Bürogehilfinnen) zur Abschlußprüfung zugelassen werden. Diese sogenannten „externen“ Prüfungsteilnehmer sind ebenfalls in der Berufsbildungsstatistik erfaßt.

1986 nahmen in Schleswig-Holstein 33 158 Auszubildende an einer Abschlußprüfung teil, fast 1 300 mehr als im Vorjahr. Davon bestanden 29 113 oder 87,8 % die Prüfung. Im Handwerk wurde relativ am häufigsten, nämlich in 16,5 % der Fälle, die Prüfung nicht bestanden. Hier hatten die Prüflinge im Metallhandwerk die größten Schwierigkeiten. Die höchste Erfolgsquote gab es im Bereich Hauswirtschaft. Dort wurden nur 5,3 % der Prüfungen ohne Erfolg abgeschlossen. Auszubildende, die die Prüfung nicht bestehen, haben die Möglichkeit, sie zweimal zu wiederholen.

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde.

Bei Größenklassen bedeutet zum Beispiel „1-5“: „1 bis unter 5“.

Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

- p = vorläufige Zahl
- r = berichtigte Zahl
- s = geschätzte Zahl
- D = Durchschnitt

Ausbildungsbereich	Abschlußprüfungen 1986		
	insgesamt	darunter bestanden	
		Anzahl	%
Industrie und Handel	15 614	13 808	88,4
Handwerk	11 210	9 357	83,5
Landwirtschaft	1 900	1 780	93,7
Öffentlicher Dienst	1 167	1 103	94,5
Freie Berufe	2 706	2 536	93,7
Hauswirtschaft	361	342	94,7
Seeschifffahrt	200	187	93,5
Insgesamt	33 158	29 113	87,8

Ausbilder und Ausbildungsberater

Ausbilder ist derjenige, der die Berufsausbildung in der Ausbildungsstätte verantwortlich durchführt. Dies kann entweder der einstellende Arbeitgeber selbst oder eine von ihm beauftragte Person sein. Voraussetzung für die Tätigkeit als Ausbilder ist die persönliche und fachliche Eignung. Als persönlich nicht geeignet gilt u. a., wer wiederholt oder schwer gegen das Berufsbildungsgesetz oder die aufgrund dieses Gesetzes erlassenen Vorschriften verstoßen hat. Die fachliche Eignung setzt berufliche und arbeitspädagogische Fähigkeiten und Kenntnisse voraus, die sich aus dem Berufsbildungsgesetz und speziellen Ausbilder-Eignungsverordnungen ergeben. 1986 gab es in Schleswig-Holstein im Bereich Industrie und Handel 14 605 Ausbilder. In der Landwirtschaft waren es 2 201, im öffentlichen Dienst 1 050, bei den freien Berufen 5 763 und in der Hauswirtschaft 375. Für die Bereiche Handwerk und Seeschifffahrt liegen keine Angaben vor.

In allen Ausbildungsbereichen zusammen gab es 1986 452 Ausbildungsberater, wobei der größte Teil (291) im Bereich Handwerk tätig war. Im öffentlichen Dienst und in der Seeschifffahrt waren die Berater zum Teil für mehrere Bundesländer zuständig.

Kerstin Ehlers

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

39. Jahrgang . Heft 7 . Juli 1967

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1965		1966			1967			
				Monats- durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
*BEVÖLKERUNG AM MONATSENDE	1 000	2 614	2 613	2 613	2 613	2 613	2 613	...	...	...
NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG										
*Eheschließungen	Anzahl	1 254	1 303	951	846	2 331	624	941	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,8	6,0	4,3	3,9	10,5	3,1	4,2	...	...
*Lebendgeborene	Anzahl	1 925	2 058	1 942	2 185	2 080	1 958	2 208	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		8,8	9,5	8,7	10,2	9,4	9,8	9,9	...	...
*Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 611	2 582	3 028	2 722	2 597	2 481	2 815	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,0	11,9	13,6	12,7	11,7	12,4	12,7	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	16	16	22	18	15	14	11	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		8,3	7,8	11,3	8,2	7,2	7,2	5,0	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 686	- 524	- 1 086	- 537	- 517	- 523	- 607	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 3,1	- 2,4	- 4,9	2,5	- 2,3	- 2,6	- 2,7	...	...
WANDERUNGEN										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	5 461	5 195	4 336	5 206	4 457	4 150	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	4 746	4 795	4 096	4 673	3 835	3 401	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 715	+ 400	+ 240	+ 533	+ 622	+ 749	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene ¹⁾	Anzahl	10 067	9 548	7 873	9 353	7 893	8 412	...	...	...
Wanderungsfülle	Anzahl	20 265	19 538	16 305	19 232	16 185	15 963	...	...	...
ARBEITSLAGE										
*Arbeitslose (Monatsende)	1 000	118	114	129	116	107	130	125	110	102
darunter *Männer	1 000	69	65	78	67	61	79	76	65	59
Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	11,8	10,6	17,8	12,9	7,1	19,2	18,9	12,5	7,1
darunter Männer	1 000	10,3	9,4	16,6	11,8	6,3	17,7	17,4	11,4	6,2
Offene Stellen (Monatsende)	1 000	2,9	4,3	4,7	4,6	4,8	5,3	6,2	6,1	6,4
LANDWIRTSCHAFT										
 Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 592 ^a	1 540 ^a	.	.	.	.	.	.	.
darunter *Milchkühe										
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000	526 ^a	514 ^a	.	.	.	.	.	.	.
*Schweine	1 000	1 743 ^a	1 718 ^a	.	1 779	.	.	.	1 720	.
darunter *Zuchtsauen	1 000	193 ^a	191 ^a	.	194	.	.	.	185	.
darunter *trächtig	1 000	129 ^a	129 ^a	.	129	.	.	.	122	.
 Schlachtungen²⁾										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	45	48	37	49	37	41	49	37	38
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	232	227	200	242	230	205	222	202	197
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	3	3	3	3	2	3	3	2	2
 Schlachtmengen³⁾ aus gewerblichen Schlachtungen²⁾ (ohne Geflügel)										
darunter *Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	12,7	14,0	10,5	14,1	10,4	11,6	14,1	10,3	10,8
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	18,7	18,4	16,2	19,8	18,8	16,5	17,9	16,5	16,2
 Durchschnittliches Schlachtgewicht für²⁾										
Rinder (ohne Kälber)	kg	286	292	287	290	286	291	290	283	289
Kälber	kg	115	117	115	128	112	108	113	110	126
Schweine	kg	82	82	82	83	82	82	82	82	83
 Geflügel										
Eingelegte Bruteier ⁴⁾	1 000	151	122	.	.	.	.	.	.	.
*für Legehennenküken	1 000	2	1	.	.	.	.	.	.	.
*für Masthühnerküken										
*Geflügelfleisch ⁵⁾	1 000 kg	274	120	.	.	.	.	.	.	.
 Milchherzeugung										
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	217	218	227	251	265	p 184	p 217	p 231	255
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	96	95	92	97	98	p 94	p 93	p 97	98
		13,3	13,8	14,1	16,1	16,4	p 12,8	p 13,6	p 15,0	16,0

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 2) Bis Dezember 1984 Inlandtiere, ab Januar 1985 In- und Auslandtiere 3) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 4) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern 5) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat
 a) Dezember

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1986	1986			1987			
				Monats- durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
PRODUZIERENDES GEWERBE										
VERARBEITENDES GEWERBE¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	166	167	165	166	166	163	163	163	163
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	114	114	113	114	114	111	110	111	111
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	15 970	15 705	15 278	16 751	15 600	14 926	15 760	15 460	15 453
*Lohnsumme	Mill. DM	319,1	328,7	291,0	324,7	327,6	280,8	296,5	326,2	322,1
*Gehaltssumme	Mill. DM	216,4	229,1	211,4	220,8	226,8	215,0	222,1	227,3	241,7
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 733	1 698	1 711	1 682	1 553	1 548	1 828	1 655	1 537
aus dem Inland	Mill. DM	1 155	1 123	1 166	1 160	1 098	1 053	1 194	1 109	1 053
aus dem Ausland	Mill. DM	578	575	545	522	455	496	634	546	484
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	3 046	3 054	2 833	3 215	3 156	2 630	2 941	2 934	2 938
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 390	2 399	2 189	2 575	2 578	2 052	2 220	2 314	2 216
*Auslandsumsatz	Mill. DM	656	656	644	640	579	578	722	620	722
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	17	15	.	.	.	.	.	.	.
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	38,6	34,8	.	.	.	.	.	.	.
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	72	51	.	.	.	.	.	.	.
*leichtes Heizöl	1 000 t	8	10	.	.	.	.	.	.	.
*schweres Heizöl	1 000 t	63	42	.	.	.	.	.	.	.
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	240	242	236	239	252	246	250	263	247
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	25	26	24	22	23	23	24	24	27
*Index der Nettoproduktion für Betriebe im produzierenden Gewerbe ⁶⁾	1980 = 100	104,7	104,5	108,4	r 111,7	r 109,1	105,7	...	...	...
BAUHAUPTGEWERBE⁷⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	41 345	39 903	37 414	39 975	40 756	34 672	35 095	37 963	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 231	4 271	2 737	5 196	4 771	1 851	2 209	4 367	...
darunter für	1 000	1 606	1 587	1 125	1 910	1 761	780	821	1 421	...
*Wohnungsbauten	1 000	946	941	681	1 159	1 030	527	636	1 069	...
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 581	1 629	870	1 994	1 879	506	717	1 815	...
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 581	1 629	870	1 994	1 879	506	717	1 815	...
*Lohnsumme	Mill. DM	86,2	87,1	54,6	92,4	97,7	39,4	43,4	86,1	...
*Gehaltssumme	Mill. DM	18,3	17,8	16,0	16,9	17,4	15,4	15,9	16,5	...
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	319,2	370,0	172,4	290,3	333,6	126,7	145,9	237,1	...
Auftragseingang ⁸⁾	Mill. DM	196,4	210,9	256,2	275,4	232,4	110,4	234,8	251,3	...
AUSBAUGEWERBE⁹⁾										
Beschäftigte	Anzahl	7 486	7 068	6 709	7 174	6 912	6 811	6 753	6 786	...
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	880	842	734	828	815	750	816	819	...
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	18,5	17,9	15,1	19,8	17,2	15,8	16,5	17,1	...
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	55,1	52,6	38,3	90,7	45,2	35,0	42,5	41,4	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG¹⁰⁾										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 732	1 875	2 057	1 986	1 478	2 603	...	...	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	891	909	1 002	928	825	987	...	...	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
HANDWERK										
HANDWERK (Meßzahlen)¹¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 = 100	97,7	97,6	93,7	.	.	.	93,4	.	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1976 = 100	130,9	136,8	103,4	.	.	.	103,9	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1 2) 1 t Steinkohle = 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ = 35,169 MJ/m³) = 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht = 1,46 t SKE, schwer = 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom = 0,123 t SKE 6) ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung 7) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 8) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 9) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 10) Quelle: Der Wirtschaftsminister des Landes Schleswig-Holstein 11) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985	1985	1986			1987			
			Monats- durchschnitt	März	April	Mai	Febr.	März	April	Mai
BAUTÄTIGKEIT										
BAUGENEHMIGUNGEN										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	459	486	439	523	631	289	425	431	561
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	384	425	373	433	547	257	376	403	510
*2 Wohnungen	Anzahl	51	47	52	74	69	16	30	22	32
*Rauminhalt	1 000 m³	346	345	324	402	439	189	325	293	392
*Wohnfläche	1 000 m²	63	62	56	71	80	36	57	51	68
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	114	97	76	80	135	61	76	123	117
*Rauminhalt	1 000 m³	424	400	465	245	428	175	217	647	380
*Nutzfläche	1 000 m²	72	64	72	40	70	32	42	113	65
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	786	727	637	852	891	390	695	531	756
HANDEL UND GASTGEWERBE										
AUSFUHR										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	836,1	797,9	794,9	835,4	739,1	965,4	868,8	813,3	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	129,8	130,7	137,3	148,2	132,5	154,7	150,0	171,4	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	706,3	667,2	657,6	687,2	606,7	810,7	718,8	641,9	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	17,3	14,8	16,0	16,0	13,5	12,0	16,8	15,0	...
*Halbwaren	Mill. DM	69,0	47,8	45,3	62,9	39,4	39,5	46,7	46,1	...
*Fertigwaren	Mill. DM	620,0	604,9	596,4	608,3	553,8	759,1	655,3	580,9	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	94,9	87,3	85,9	99,2	86,5	92,9	93,2	96,4	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	525,2	517,6	510,5	509,2	467,2	666,2	556,1	484,5	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	386,5	398,0	431,8	449,2	399,9	373,6	419,6	437,3	...
darunter Niederlande	Mill. DM	87,5	78,5	114,2	83,4	89,6	69,2	82,8	83,6	...
Dänemark	Mill. DM	78,2	73,1	68,3	84,6	70,3	72,6	74,9	78,8	...
Frankreich	Mill. DM	68,9	72,0	72,0	80,5	73,0	68,7	77,9	75,8	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	60,8	66,0	68,5	70,2	63,1	64,5	61,5	69,3	...
*EINZELHANDELSUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	.	100	95,2	102,4	103,4	84,8	...	...	...
*GASTGEWERBEUMSÄTZE (Meßzahl)	1986 = 100	.	100	83,8	90,9	117,2	62,3	...	...	...
FREMDENVERKEHR IN BEHERBERGUNGSTÄTTEN MIT 9 UND MEHR GÄSTEBETTEN (einschl. Jugendherbergen)										
*Ankünfte	1 000	245	258	181	227	364	p 103	p 138	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	27	32	24	32	36	p 14	p 19	...	...
*Übernachtungen	1 000	1 360	1 423	830	957	1 722	p 366	p 529	...	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	49	58	47	59	69	p 27	p 41	...	...
VERKEHR										
SEESCHIFFFAHRT¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 263	...	1 355	1 373	1 388	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	739	...	749	806	789	...	...	...	...
BINNENSCHIFFFAHRT										
*Güterempfang	1 000 t	128	135	118	154	116	79	112	114	95
*Güterversand	1 000 t	142	159	133	177	163	132	142	157	154
*ZULASSUNGEN FABRIKNEUER KRAFTFAHRZEUGE	Anzahl	8 604	10 184	11 703	13 141	10 869	8 370	12 956	...	...
darunter Krafträder (einschließlich Motorroller)	Anzahl	261	216	559	579	455	117	604	...	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	7 732	9 316	10 451	11 702	9 701	7 670	11 524	...	...
*Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	351	382	375	498	419	341	451	...	...
STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 356	1 396	1 052	1 178	1 628	940	978	p 1 190	p 1 502
*Getötete Personen	Anzahl	31	31	34	24	42	27	31	p 32	p 32
*Verletzte Personen	Anzahl	1 726	1 799	1 386	1 481	2 091	1 200	1 248	p 1 513	p 1 934

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht
 1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge
 2) einschließlich Kombinationskraftwagen

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

		1985		1986			1987			
		Monats- durchschnittl)		März	April	Maí	Febr.	März	April	Maí
GELD UND KREDIT										
KREDITE UND EINLAGEN²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	70 876	73 724	72 547	72 582	73 112	73 632	74 008	74 278	74 686
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	69 135	72 255	70 967	71 002	71 530	72 135	72 456	72 795	73 255
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 817	9 721	10 439	10 288	10 654	9 278	9 443	9 251	9 157
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	9 594	9 384	10 216	10 031	10 235	9 087	9 203	9 012	9 064
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	223	337	222	257	419	191	161	239	92
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	6 082	5 384	5 871	5 775	5 662	4 764	4 665	4 777	4 700
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	4 587	4 077	4 506	4 432	4 424	3 966	3 910	4 043	4 001
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 495	1 308	1 364	1 343	1 238	798	754	735	699
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	53 236	57 149	54 657	54 938	55 213	58 093	58 347	58 766	59 398
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	39 954	43 173	41 025	41 262	41 429	43 358	43 468	43 673	43 839
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	13 282	13 977	13 633	13 676	13 784	14 735	14 879	15 093	15 559
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	45 182	50 691	46 857	46 977	47 229	51 406	51 228	51 348	51 720
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	28 203	31 571	29 055	29 111	29 220	32 120	31 901	32 021	32 382
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	21 686	24 780	22 435	22 467	22 530	24 958	24 851	24 903	25 176
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	6 518	6 791	6 620	6 643	6 689	7 163	7 050	7 118	7 207
*Spareinlagen	Mill. DM	16 978	19 120	17 802	17 866	18 009	19 286	19 328	19 327	19 338
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	12 894	13 759	13 099	13 090	13 129	13 904	...	...	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	1 039	1 088	959	1 155	928	1 109	...	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	980	975	917	1 091	785	1 021	...	...	...
ZÄHLUNGSSCHWIERIGKEITEN										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	73	73	86	56	78	49	60	106	55
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,3	-	-	-	-	-	-	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	330	281	315	303	339	272	242	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	1,9	2,3	3,0	1,6	2,3	2,3	...	...
STEUERN										
STEUERAUFKOMMEN NACH DER STEUERART			Vierteljahres- durchschnitt		1.Vj.86			1.Vj.87		
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 408,5	2 564,8	2 519,6	.	.	.	2 640,7	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 748,4	1 827,3	1 698,0	.	.	.	1 718,3	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 296,6	1 323,8	1 200,7	.	.	.	1 257,4	.	.
*Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	244,6	249,6	242,1	.	.	.	225,0	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	26,8	29,8	35,4	.	.	.	34,4	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	180,5	224,2	219,8	.	.	.	201,6	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	660,1	737,4	821,5	.	.	.	922,4	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	366,4	438,7	528,7	.	.	.	635,9	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	293,7	298,8	292,8	.	.	.	286,5	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	130,8	134,1	147,6	.	.	.	143,2	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,0	0,0	0,0	.	.	.	0,0	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	116,6	120,0	119,1	.	.	.	114,6	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	165,9	187,3	189,5	.	.	.	183,1	.	.
*Vermögensteuer	Mill. DM	26,3	25,8	25,5	.	.	.	26,5	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	76,1	90,5	94,0	.	.	.	87,5	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	6,4	7,1	3,4	.	.	.	5,5	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	274,9	278,3	255,2	.	.	.	256,1	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,7	7,6	7,7	.	.	.	7,7	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	63,7	67,5	69,1	.	.	.	66,9	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	194,0	193,5	170,0	.	.	.	171,8	.	.
STEUERVERTEILUNG AUF DIE GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 247,5	1 330,4	1 316,1	.	.	.	1 384,9	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	667,9	700,1	634,2	.	.	.	644,0	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	432,4	479,3	534,0	.	.	.	599,5	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	0,4	.	.	.	- 1,8	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 438,8	1 518,6	1 554,1	.	.	.	1 520,6	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	824,7	865,8	821,0	.	.	.	825,0	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	431,8	448,5	543,2	.	.	.	514,4	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	16,4	16,9	0,4	.	.	.	- 1,8	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	487,6	510,3	277,9	.	.	.	252,0	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	161,2	159,7	169,3	.	.	.	175,5	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	245,5	265,9	23,5	.	.	.	- 7,7	.	.

NOCH: MONATS- UND VIERTELJAHRESZAHLEN

	1985	1986	1986			1987				
			Monats- durchschnitt	März	April	Maí	Febr.	März	April	Maí
PREISE										
PREISINDEXZIFFERN IM BUNDESGBIET 1980 = 100										
Einfuhrpreise	124,6	101,0	106,8	104,4	102,3	93,7	93,9	94,2	...	...
Ausfuhrpreise	119,4	116,8	117,9	117,6	117,4	115,0	115,1	115,2	...	...
Grundstoffpreise ⁶⁾	122,1	104,7	109,5	107,4	105,3	98,6	98,7	98,9	...	...
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	121,8	118,2	120,1	119,4	118,6	115,5	115,4	115,1	...	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	103,1	97,2	100,4	98,4	97,3	94,2	p 95,4	p 95,8	...	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	114,5	116,2	.	.	116,1	117,4	.	.	...	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	115,2	108,4	111,5	110,8	109,8	104,6	104,8	104,8	...	...
Einzelhandelspreise	117,5	117,3	117,6	117,7	117,7	117,7	117,7	117,9	118,2	...
*Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	121,0	120,7	121,0	120,9	120,9	120,7	120,7	121,0	121,1	...
darunter für										
*Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	116,9	117,6	117,7	118,2	118,5	117,6	117,4	117,9	118,3	...
Bekleidung, Schuhe	118,4	120,6	120,2	120,3	120,5	121,7	121,9	122,0	122,0	...
Wohnungsmieten	123,9	126,4	125,8	126,0	126,1	127,9	128,1	128,3	128,4	...
Energie (ohne Kraftstoffe)	133,4	116,4	124,4	122,3	118,6	106,7	106,0	105,1	104,7	...
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	117,7	119,1	116,9	119,0	118,9	120,0	120,1	120,3	120,4	...
LÖHNE UND GEHÄLTER										
- Effektivverdienste in DM -										
ARBEITER IN INDUSTRIE UND HOCH- UND TIEFBAU										
Bruttowochenverdienste										
*männliche Arbeiter	699	715	.	711	.	.	.	...	.	.
darunter *Facharbeiter	729	746	.	746	.	.	.	...	.	.
*weibliche Arbeiter	481	496	.	490	.	.	.	...	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	460	470	.	467	.	.	.	...	.	.
Bruttostundenverdienste										
*männliche Arbeiter	17,07	17,53	.	17,41	.	.	.	...	.	.
darunter *Facharbeiter	17,88	18,38	.	18,24	.	.	.	...	.	.
*weibliche Arbeiter	12,17	12,60	.	12,43	.	.	.	...	.	.
darunter *Hilfsarbeiter	11,70	12,00	.	11,86	.	.	.	...	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit										
männliche Arbeiter (Stunden)	40,8	40,7	.	40,9	.	.	.	...	.	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,5	39,4	.	39,4	.	.	.	...	.	.
ANGESTELLTE, BRUTTONONATSVERDIENSTE										
in Industrie und Hoch- und Tiefbau										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	4 123	4 273	.	4 229	.	.	.	...	.	.
*weiblich	2 842	2 925	.	2 884	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte										
*männlich	4 263	4 370	.	4 313	.	.	.	...	.	.
*weiblich	2 772	2 839	.	2 794	.	.	.	...	.	.
in Handel, Kredit und Versicherungen										
Kaufmännische Angestellte										
*männlich	3 374	3 425	.	3 436	.	.	.	...	.	.
*weiblich	2 305	2 347	.	2 359	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte										
männlich	3 397	3 436	.	3 378	.	.	.	...	.	.
weiblich	2 161	2 192	.	2 106	.	.	.	...	.	.
in Industrie und Handel zusammen										
Kaufmännische Angestellte										
männlich	3 610	3 699	.	3 695	.	.	.	...	.	.
weiblich	2 456	2 509	.	2 508	.	.	.	...	.	.
Technische Angestellte										
männlich	4 186	4 304	.	4 244	.	.	.	...	.	.
weiblich	2 725	2 789	.	2 736	.	.	.	...	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Krediten und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 1. 1. 1986 einschließlich Raiffeisenbanken
3) einschließlich durchlaufender Kredite 4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage 6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

JAHRESZAHLEN A

Erscheint im monatlichen Wechsel mit B

Jahr	Bevölkerung					Im Erwerbsleben tätige Personen ¹⁾					
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	produzi- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Übrige Dienst- leistungen
1982	2 620	5,5	9,3	12,1	- 7	6	1 123	69	368	227	459
1983	2 618	5,7	9,0	11,9	- 8	6	1 135	72	364	232	466
1984	2 615	5,8	8,8	11,8	- 8	5	1 144	72	344	250	479
1985	2 614	5,8	8,8	12,0	- 8	9	1 146	60	351	244	492
1986	2 613	6,0	9,4	11,9	- 6	5	...	...	...	...	...

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen						Bruttoinlandsprodukt ³⁾						
	Schüler im September ²⁾ in			von 100 Schülern erreichten			in jeweiligen Preisen			in Preisen von 1980			
	Grund-, Haupt- und Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Inte- grierten Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mitt- leren Abschluß	Fach- hochschul- reife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund = 100
1982	190	79	83	2	11	40	32	18	56 714	3,2	52 554	- 0,8	95
1983	179	74	80	2	11	38	33	18	59 405	4,7	53 395	1,6	95
1984	167	68	76	2	10	38	33	19	62 436	5,1	55 096	3,2	95
1985	158	62	73	2	10	37	32	21	63 954	2,4	55 412	0,6	94
1986	150	58	70	2	...	...	...	...	67 210	5,1	56 563	2,1	94

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 3. 12.				Schlachtviehaufkommen aus eigener Erzeugung ⁶⁾		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵⁾	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zucker- rüben
1982	1 565	541									
1983	1 616	574	1 733	(3 810) ^{a)}	480	3 034	2 747	4 928	2 085	93	589
1984	1 627	545	1 767	3 457	571	3 057	2 674	4 780	2 320	187	831
1985	1 592	526	1 743	(2 995) ^{a)}	575	2 944	2 600	4 853	2 240	178	776
1986	1 540	514	1 718	3 214	612	2 909	2 612	5 020	2 437	152	769

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Jahresdurchschnitt)		Arbeiter- stunden in Mill.	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter				ins- gesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas		Strom ⁸⁾
1982	174	121	208	3 717	2 381	33 624	6 486	264	1 273	517	279	50
1983	166	114	195	3 629	2 432	34 185	5 352	227	1 111	579	290	50
1984	165	113	194	3 673	2 485	36 236	8 090	231	1 346	568	312	49
1985	166	114	192	3 829	2 597	36 550	7 873	200	1 207	556	318	42
1986	167	114	188	3 945	2 749	36 650	7 867	180	865	501	319	41

1) Ergebnisse der IZ-Mikrozensus-erhebungen, 1982 und 1983 Ergebnisse der 0,4% EG-Arbeitskräftestichprobe
 2) 1984: November
 3) 1984 bis 1986 vorläufiges Ergebnis
 4) ohne Ammen- und Mutterkühe
 5) ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner
 6) Gewerbliche und Hausschlachtungen, einschließlich des übergebietlichen Versandes, ohne übergebietlichen Empfang
 7) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten
 8) ohne Eigenerzeugung
 9) 1 t SKE (Steinkohle-Einheit) = 29 308 MJ
 a) Mit früheren Jahren eingeschränkt vergleichbar

KREISZAHLEN

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 28. 2. 1987			Bevölkerungsveränderung im Februar 1987			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Mai 1987 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)							in %
FLensburg	85 580	- 0,1	- 1,3	- 15	- 31	- 46	27	-	29
KIEL	243 303	- 0,0	- 0,8	- 56	- 60	- 116	163	3	191
LÜBECK	208 862	- 0,0	- 0,6	- 57	13	- 44	125	1	146
NEUMÜNSTER	77 848	+ 0,0	- 0,4	- 15	27	12	53	1	64
Dithmarschen	128 374	- 0,1	- 0,7	- 16	- 80	- 96	65	-	79
Hzgt. Lauenburg	158 137	- 0,1	+ 0,2	- 48	- 111	- 159	68	2	85
Nordfriesland	160 499	- 0,0	- 0,6	- 24	- 36	- 60	101	3	139
Ostholstein	196 051	+ 0,0	+ 0,4	- 47	105	58	114	2	161
Pinneberg	262 625	+ 0,1	+ 0,9	- 28	391	363	154	1	190
Plön	117 830	- 0,1	- 0,4	- 52	- 58	- 110	75	3	108
Rendsburg-Eckernförde	247 527	- 0,0	- 0,0	- 30	- 17	- 47	155	7	189
Schleswig-Flensburg	182 629	+ 0,0	- 0,1	- 10	32	22	99	1	142
Segeberg	218 958	+ 0,1	+ 1,1	- 44	243	199	134	3	181
Steinburg	126 498	- 0,0	- 0,7	- 26	- 1	- 27	62	-	90
Stormarn	198 100	+ 0,1	+ 0,8	- 55	332	277	107	5	140
Schleswig-Holstein	2 612 821	+ 0,0	+ 0,0	- 523	749	226	1 502	32	1 934

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. 1. 1987		
	Betriebe am 31. 5. 1987	Beschäftigte am 31. 5. 1987	Umsatz ⁴⁾ im Mai 1987 MILL. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner
FLensburg	69	8 291	161	36 207	32 460	379
KIEL	123	22 288	303	99 121	89 127	366
LÜBECK	131	20 768	272	85 595	76 903	368
NEUMÜNSTER	69	9 873	115	36 061	32 215	414
Dithmarschen	69	5 761	243	68 957	55 882	435
Hzgt. Lauenburg	95	7 829	95	79 561	69 146	437
Nordfriesland	52	2 909	57	83 428	67 889	422
Ostholstein	79	5 884	106	93 637	80 669	412
Pinneberg	190	20 285	316	132 694	116 095	443
Plön	46	2 619	42	61 090	51 733	438
Rendsburg-Eckernförde	119	9 239	167	128 825	108 571	438
Schleswig-Flensburg	80	4 948	114	96 535	78 827	432
Segeberg	166	16 014	340	124 005	107 137	491
Steinburg	81	9 149	181	68 098	56 135	443
Stormarn	155	17 105	427	103 860	91 856	465
Schleswig-Holstein	1 524	162 963	2 938	1 297 674	1 114 645	427

1) nach dem Gebietsstand vom 28. 2. 1987 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

ZAHLEN FÜR DIE BUNDESLÄNDER

Land	Bevölkerung am 31. 12. 1986			Arbeitsmarkt				*Viehbestände	
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 5. 1987	Kurzarbeiter Monatsmitte Mai 1987	offene Stellen 31. 5. 1987	Schweine insgesamt am 3. 12. 1986	Rindvieh am 3. 12. 1986	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 612,7	+ 4,8	- 0,1	102	7	6	1 718,3	1 539,9	514,4
Hamburg	1 571,3	- 12,4	- 0,5	98	7	5	7,5	12,8	3,0
Niedersachsen	7 196,1	+ 1,6	- 0,0	295	22	21	7 774,3	3 314,7	1 089,8
Bremen	654,2	- 9,5	- 0,9	41	5	2	4,4	16,8	5,1
Nordrhein-Westfalen	16 676,5	- 1,4	+ 0,0	714	60	37	6 466,0	2 015,8	609,7
Hessen	5 543,7	+ 3,0	+ 0,3	148	17	16	1 244,3	828,6	272,2
Rheinland-Pfalz	3 611,4	- 0,9	- 0,1	107	10	9	639,3	604,3	216,1
Baden-Württemberg	9 326,8	+ 4,9	+ 0,6	185	35	39	2 380,5	1 770,9	657,0
Bayern	11 026,5	+ 5,2	+ 0,5	266	47	34	4 220,3	5 130,5	1 999,5
Saarland	1 042,1	- 6,9	- 0,4	51	6	3	45,0	70,1	24,0
Berlin (West)	1 879,2	- 11,5	+ 1,0	91	5	9	3,1	0,8	0,2
Bundesgebiet	61 140,5	+ 0,8	+ 0,2	2 099	222	181	24 503,0	15 305,3	5 391,0

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe			Wohnungswesen im Februar 1987	
	Beschäftigte am 31. 3. 1987 in 1 000	Umsatz ²⁾ im März 1987		Beschäftigte am 28. 2. 1987			zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslandsumsatz in %	in 1 000	Je 1 000 Einwohner	Anzahl	Je 10 000 Einwohner	
Schleswig-Holstein	163	2 941	25	35	13	390	1,5	
Hamburg	136	5 776	13	21	13	120	0,8	
Niedersachsen	645	13 451	34	99	12	1 052	1,5	
Bremen	76	1 925	33	10	15	18	0,3	
Nordrhein-Westfalen	1 954	34 890	29	213	13	2 236	1,3	
Hessen	628	9 834	32	83	15	608	1,5	
Rheinland-Pfalz	363	7 133	37	56	15	675	2,4	
Baden-Württemberg	1 431	23 963	33	168	18	2 942	3,2	
Bayern	1 349	20 607	35	169	15	3 252	2,9	
Saarland	135	2 357	31	15	14	124	1,2	
Berlin (West)	163	3 753	11	31	16	463	2,5	
Bundesgebiet	7 045	126 630	31	889	15	12 280	2,0	

Land	*Kfz-Bestand ³⁾ am 1. 1. 1987			Straßenverkehrsunfälle ⁵⁾ mit Personenschaden im März 1987				Bestand an Spar- einlagen 6) am 31. 1. 1987 in DM je Einw.	Steuereinnahmen			
	ins- gesamt	Pkw ⁴⁾		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		in 4. Vierteljahr 1986	des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	Je 1 000 Einwohner									
	in 1 000											
Schleswig-Holstein	1 298	1 115	427	978	31	1 248	131	7 345	640	579	...	
Hamburg	679	612	389	623	6	775	125	10 795	984	4 880	...	
Niedersachsen	3 685	3 141	437	2 505	88	3 370	138	9 171	635	588	...	
Bremen	286	258	394	178	2	203	115	10 328	693	1 417	...	
Nordrhein-Westfalen	8 120	7 259	435	5 684	87	7 177	128	9 994	716	1 165	...	
Hessen	3 044	2 648	478	2 056	53	2 660	132	11 255	762	1 012	...	
Rheinland-Pfalz	2 015	1 704	472	1 292	49	1 692	135	10 652	673	655	...	
Baden-Württemberg	5 084	4 329	464	3 114	81	4 261	139	11 736	784	1 058	...	
Bayern	6 056	4 962	450	3 771	151	5 217	142	11 886	730	818	...	
Saarland	537	480	460	446	10	577	132	9 702	627	645	...	
Berlin (West)	756	665	354	662	16	716	110	9 205	609	2 574	...	
Bundesgebiet	31 663 ^{a)}	27 224 ^{a)}	445	21 678	584	28 360	134	10 538	720	1 082	...	

*An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) ohne Bundespost und Bundesbahn

4) einschließlich Kombinationskraftwagen 5) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 6) ohne Postspareinlagen

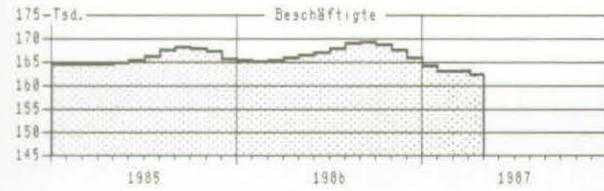
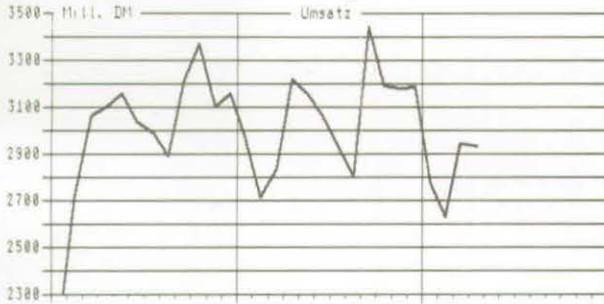
a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

Entwicklung im Bild

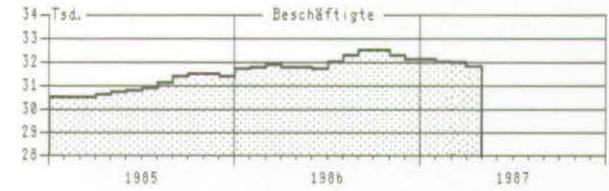
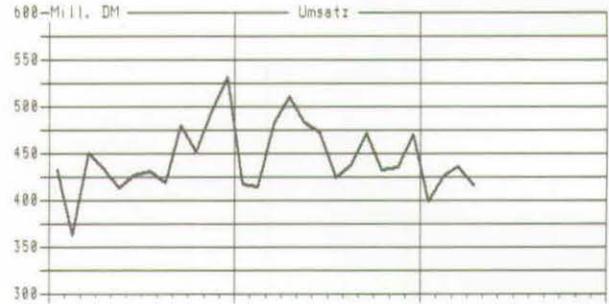
D 5608 Stat. LA S-H (B)

Verarbeitendes Gewerbe

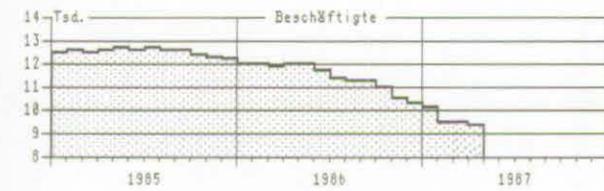
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



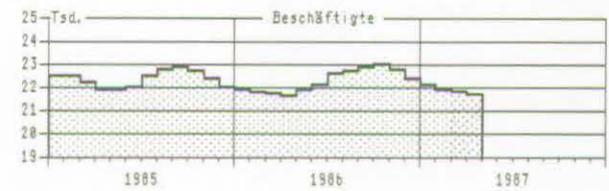
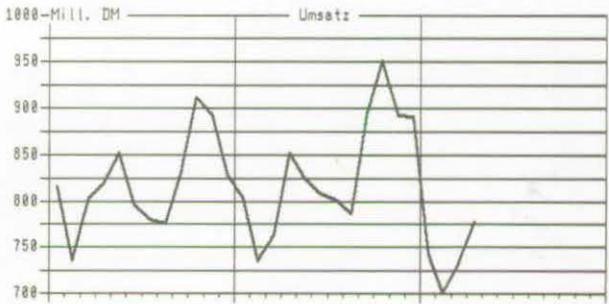
darunter Maschinenbau



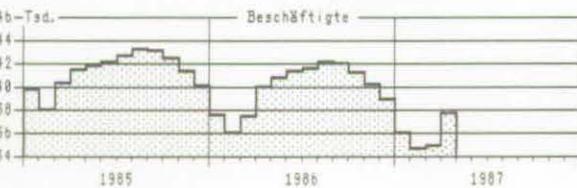
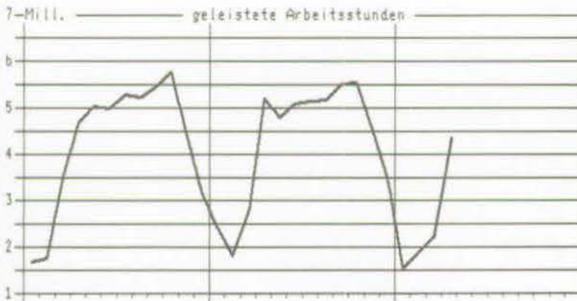
darunter Schiffbau



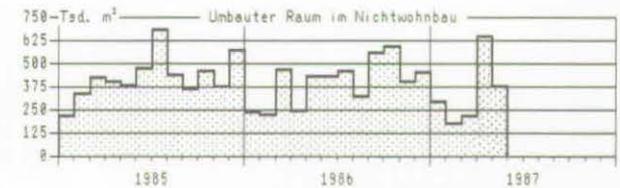
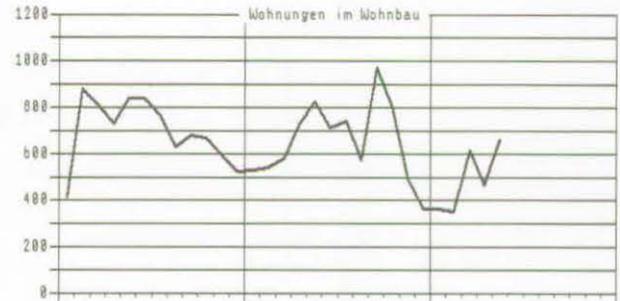
darunter Nahrungs- und Genussmittelgewerbe



Bauhauptgewerbe



Baugenehmigungen



Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Postfach 1141, 2300 Kiel 1

Postvertriebsstück · V 6458 E · Gebühr bezahlt

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Fröbelstr. 15-17; Fernruf (0431) 689 51
Postanschrift: Postfach 1141, 2300 Kiel 1; Schriftleitung: Bernd Struck
Druck: Hugo Hamann, Kiel, Holtenauer Str. 65a - Auflage: 700
Bezugspreis: Einzelheft 3,- DM, Jahresbezug 30,- DM

- Nachdruck, auch auszugsweise, ist gern gestattet, wenn die Quelle genannt wird -